

Jahresbericht 2024

Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e. V.



Impressum

2

Herausgeber:

Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V.

Willmsstraße 5b

27749 Delmenhorst

Redaktion:

Saskia Kamp, Anette Melerski

Texte:

Anette Melerski, Kolleg*innen Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V.

Fotos:

Anette Melerski, Kolleg*innen Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V., privat

Gestaltung & Druck:

Studio für Gestaltung

Ute Packmohr

Fabrikhof 2c

27749 Delmenhorst

Diese Druckschrift unterliegt dem Urheberrecht.

Kein unerlaubter Nachdruck. Alle Rechte vorbehalten.

März 2025

Inhaltsverzeichnis

	Grußwort Susanne Mittag	4
	Grußwort Bertram Althausen.....	5
	Vorstand Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V	6
	Geschäftsführung und Pädagogische Leitung	7
	Kreisgeschäftsstelle	9
	Finanzbuchhaltung, Verwaltung, Haustechnik	10
	Kinder, Jugend und Familie	13
	Kinder- und Jugendhaus Horizont	14
	Jugendmigrationsdienst	16
	Bundesprogramm „Respekt Coaches“	18
	Streetwork	20
	Gemeinwesenarbeit	22
	Koordination Gemeinwesenarbeit	23
	Nachbarschaftsbüro Düsternort	25
	Nachbarschaftszentrum Wollepark	27
	Familienzentrum Wolle	29
	Nachbarschaftsbüro Hasport	31
	Ehrenamtskoordination.....	33
	Wohnraumakquise Delmenhorst	35
	Mehrgenerationenhaus Wildeshausen	37
	Migration und Integration	39
	Migrationsberatung Delmenhorst	40
	Migrationsberatung und Migrationssozialarbeit Landkreis Oldenburg	42
	BEU - Beratung für EU-Bürger*innen	44
	EhAP Plus Delmenhorst und Ahlhorn	46
	Beratung und Netzwerkarbeit	48
	Anlaufstelle für Straffällige	49
	Tagesaufenthalt für Wohnungslose.....	51
	Bundesprogramm „Demokratie leben!“	53
	Danke! Tschüss und Willkommen!	55

Liebe Leserinnen und Leser

4

Das Jahr 2024 hat uns vor große Herausforderungen gestellt – weltweit, in Europa und hier vor Ort. Der Bruch der Ampelkoalition hat unser Land in eine Phase der politischen Unsicherheit geführt und verdeutlicht, wie komplex die Aufgaben sind, vor denen wir stehen. Weltpolitische Ereignisse wie der Ukraine-Krieg haben zudem Auswirkungen, die auch unser Leben hier spürbar beeinflussen.

Gerade in Zeiten des Umbruchs wird deutlich, wie wichtig Zusammenhalt ist. Sie vom Diakonischen Werk haben auch im vergangenen Jahr mit Ihrer Arbeit dafür gesorgt, dass Menschen, die Hilfe und Rat brauchen, diese auch erhalten.

Sie haben sich professionell und empathisch den Menschen zugewandt, die Unterstützung brauchen. Sie haben erneut solidarisches Miteinander vorgelebt und in vielen Einrichtungen und Projekten den Menschen zur Seite gestanden.

Einrichtungen wie das Diakonische Werk Delmenhorst/Oldenburg leisten einen unersetzlichen Beitrag: Mit Solidarität, Mitgefühl und großem Engagement stehen sie den Menschen vor Ort zur Seite – sei es in der Unterstützung

sozial Benachteiligter, der Integration von Geflüchteten oder der Hilfe für Familien in Not. Ihre Arbeit ist ein starkes Zeichen dafür, was möglich ist, wenn Menschen füreinander eintreten.

Ich bin überzeugt: Auch wir können viel erreichen, wenn wir zusammenhalten. Die Stärke unserer Gesellschaft liegt in jedem einzelnen von Ihnen.

Für mich persönlich war dieses Jahr ein Wendepunkt: Nach drei intensiven und ereignisreichen Legislaturperioden endet nun bald meine Zeit im Deutschen Bundestag. Der Bruch der Koalition hat nicht nur die politische Arbeit in Berlin verändert, sondern auch dazu geführt, dass einige wichtige Projekte wie die weitere Stabilisierung der Sozialen Pflegeversicherung oder die Rentenreform nicht mehr abgeschlossen werden konnten. Umso mehr erfüllt es mich mit Stolz, dass wir kurz vor dem Ende der Legislaturperiode noch die dringend notwendige Krankenhausreform, das Gewalthilfegesetz, die Finanzierung der Integrationskurse und die Abschaffung des Honorardeckels für Hausärzte beschließen konnten. Ich blicke voller Dankbarkeit auf fast zwölf Jahre zurück, in denen wir gemeinsam viel für die Menschen in unserer Region erreicht haben. Lassen Sie uns das Jahr 2025 nutzen,

um Brücken zu bauen, Visionen zu verwirklichen und gemeinsam positive Veränderungen anzustoßen. Mit Zuversicht und Gemeinschaftssinn können wir die Herausforderungen unserer Zeit meistern. Und uns vor allem der aktuellen Gefährdung unserer Demokratie entschieden entgegenstellen!

Ich wünsche Ihnen alles Gute!

Ihre Susanne Mittag



Die Diakonie setzt sich ein für Demokratie

Die Demokratie ist ein hohes Gut, das jeden Tag aufs Neue verteidigt werden muss. 2024 haben wir das auch in Delmenhorst und im Landkreis Oldenburg getan. Viele Menschen sind in diesem Jahr für die Demokratie auf die Straße gegangen. Unser Engagement braucht es besonders in der Auseinandersetzung mit rechten Tendenzen und immer dann, wenn Menschenrechte in Frage gestellt werden. Demokratie endet eben nicht in der Wahlkabine.

Unsere Demokratie lebt vom Mitmachen jedes Einzelnen. Es kommt darauf an, dass wir Verantwortung übernehmen und uns in unserem Gemeinwesen engagieren. Oder auch, indem wir uns vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes mit Schwächeren solidarisieren und Nächstenliebe leben. Demokratie leben bedeutet, mutig und entschlossen gegen alle Formen von Diskriminierung und Rassismus einzutreten.

Deshalb gibt es beim Diakonischen Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V. seit vielen Jahren die Koordinierungs- und Fachstelle „Demokratie leben!“, durch die Projekte zur Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung und Extremismusprävention unterstützt und gefördert werden. Vielen Dank dafür.

Außerdem stellen sich die Mitarbeitenden des Diakonischen Werkes in allen Projekten, Einrichtungen und Beratungsstellen den Herausforderungen des Alltags. Wie kann man damit umgehen, wenn sich jemand diskriminierend äußert? Wann kann und muss interveniert werden? Welche Unterstützung dafür kann man wo finden? Wie kann man sich Demokratiefeindlichkeit entgegenstellen? Und wie können diakonische Einrichtungen demokratische Beteiligung fördern? Der Einsatz für die Demokratie steht in der Diakonie nicht in Frage. Die Beratungsstellen, Projekte und Einrichtungen der Diakonie arbeiten auf der Basis des christlichen Menschenbildes. Und das heißt, dass die Würde eines jeden Menschen unantastbar ist und auch gegen jegliche Verletzungen verteidigt werden muss. In der Diakonie wird er umgesetzt, der christliche Auftrag: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ Das Gebot der Nächstenliebe, die allen Menschen gilt, ist eindeutig. Es enthält keinen Spielraum für die Diskriminierung und Verfolgung von Menschen. Und das gleiche gilt für das Gebot aus dem Ersten Testament: „Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken; denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen.“ Die Botschaft ist glasklar: Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechts-

extremismus sind nicht vereinbar mit der christlichen Botschaft. Rechtsextremen und völkischen Vertreibungsfantasien, wie sie auch in prominenten Kreisen der AfD zu finden sind, erteilen wir eine klare Absage. Wir stehen an der Seite der Menschen, die von rechtsextremen Übergriffen bedroht sind.

Mit der Diakonie in ganz Niedersachsen unterstützen wir deshalb die Kampagne „Vielfalt leben, Hoffnung geben.“ Wir positionieren uns für ein gelingendes, vielfältiges sowie demokratisches Zusammenleben in unserer Gesellschaft. Vielfalt ist das, was die Mitarbeitenden der Diakonie tagtäglich leben. Längst sind sowohl die Mitarbeitenden als auch die Menschen, die bei der Diakonie Hilfe erhalten, ausgesprochen vielfältig und bunt – und das ist gut so!

Auch 2025 wird es also wieder heißen: Die Diakonie setzt sich ein für die Demokratie!

Ihr Bertram Althausen

Bertram Althausen
Kreispfarrer



Vorstand

6



Michael Ohms In der Diakonie geht es uns darum, für notleidende Menschen mit ihrem ganz persönlichen Hilfebedarf da zu sein. Leider erreichen wir aber nicht so viele Menschen, wie unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter es sich wünschen und es notwendig wäre. Denn ihre Gespräche und Beratungen werden aufgrund stetig strenger ausgelegter und immer neuer Vorschriften zunehmend aufwendiger und komplexer. Dafür, dass sie trotz dieser Spannung zwischen dem Notwendigen und Möglichen mit Freude und Zuversicht die Hilfesuchenden begleiten und unterstützen, haben sie meine Anerkennung und Respekt. Vielen Dank!



Angela Reibert Das Jahr 2024 war mit ganz besonderen Veränderungen verbunden, der Umzug in eine neue Geschäftsstelle war eine Herausforderung an alle Mitarbeiter. Zudem werden die Bedürfnisse und Anliegen der Menschen nicht weniger, ein Abwägen von Möglichkeiten - was können wir leisten - welche Hilfestellung ist machbar - ist unerlässlich. Ein gutes Netzwerk und Menschen, die mithelfen ebenso. Ich bin mir sicher, dass auch zukünftig Diakonie und Kirche besonders wichtig ist.



Helge Treiber Das diakonische Jahr 2024 stand besonders in Delmenhorst im Zeichen der Veränderung: Die Kreisgeschäftsstelle konnte im September in die ehemaligen Räume der Diakoniesozialstation umziehen. Mich freut es, dass die gemeinsame Planung und Zusammenarbeit von Kirchenkreis und Diakonie so gut und konstruktiv vonstattenging.



Bertram Althausen Die Diakonie tut was zur Verteidigung der Demokratie, für ein Leben in Vielfalt und für das Wachsen von Hoffnung in unserer Gesellschaft. Danke dafür.



Ilse Schaffarzyk Diakonie ist für mich, vor Ort gesellschaftliche Entwicklungen und Veränderungen wahrzunehmen und darauf mit Angeboten einzugehen. Gleichzeitig ist es notwendig, nicht nur zu reagieren, sondern auch aktiv Angebote zugunsten derer in Delmenhorst und Oldenburg Land zu entwickeln, die es nötig haben. Es gibt viel zu tun. Wir sind dabei.



Wolfgang Pape Für mich war es Freude und Beruhigung gleichermaßen, zu sehen, wie die Werte der Demokratie, soziales Miteinander und Zusammenhalt in den Einrichtungen des Diakonischen Werks Delmenhorst/Oldenburg-Land auch in 2024 hochgehalten wurden.

Geschäftsführung und Pädagogische Leitung

7

Wenn Saskia Kamp, Geschäftsführerin des Diakonischen Werks Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V., und Katja Modersitzki (pädagogische Leitung) auf das Jahr 2024 zurückblicken, stechen besonders der Umzug der Kreisgeschäftsstelle aus der Lange Straße in das Gebäude der ehemaligen Diakonie-Sozialstation und die notwendige Sanierung hervor. Bereits im Februar 2024, lange, bevor die Kreisgeschäftsstelle mit Geschäftsführung, pädagogischer Leitung, Finanzbuchhaltung und Verwaltung die neuen Büros bezog, hatte der Vorstand den Umzug einstimmig beschlossen. Die Vorteile lagen auf der Hand: Weil das Gebäude dem Kirchenkreis gehört, können die Mietpreise stabil bleiben, die untere Etage mit Empfang und Besprechungsraum ist barrierefrei, Parkplätze und eine Fahrradgarage – mit zwei E-Fahrrädern zum Ausleihen für Mitarbeitende – freuen pendelnde Mitarbeitende und Gäste. Dass Sanierung und Umzug so vergleichsweise reibungslos klappten, ist vor allem auch den Mitarbeitenden in der Kreisgeschäftsstelle, der Kom-

munikation untereinander und mit Katja Modersitzki und Saskia Kamp zu verdanken. Das Team begegnete den Herausforderungen, die ein Umzug mit sich bringt, mit viel Geduld, Flexibilität, Lösungsorientierung und manchmal auch mit Gleichmut und Galgenhumor – wenn es dann doch mal hakte.

In vielen der 20 diakonischen Einrichtungen sind gesellschaftliche Krisen – regional oder weltweit – ziemlich unmittelbar zu spüren: Sorge um die Familie, um das Auskommen, um Verwandte, die weiter in Kriegsgebieten verharren, um die Zukunft der Kinder, um die Stimmung in der Gesellschaft. In den Einrichtungen – etwa in den Delmenhorster Nachbarschaftsbüros – ist aber auch viel Positives zu sehen. Zusammenhalt, Freundschaft gegen alle Erwartungen, Diskussionen mit offenem Ausgang, Gespräche, Lachen und Weinen. Saskia Kamp und Katja Modersitzki wissen um den Spagat, den die Mitarbeiter*innen tagtäglich aushalten müssen. Diese treffen in Gesprächen und Beratungen auf die persönliche Situation unterschiedlichster Menschen: Besucher*innen der

Nachbarschaftsbüros, Ratsuchende der Migrationsberatungen, in Ehrenamtsprojekten, Arbeitskreisen und Vernetzungstreffen. Mitunter ist die Finanzierung unklar oder sogar nur temporär, das Beratungsvolumen größer als die Berater*innen leisten können, die Verzweiflung, von der berichtet wird, so groß, dass die Abgrenzung, die für Mitarbeiter*innen im sozialen Bereich unerlässlich ist, schwerfällt. So bemüht sich die Geschäftsführung nach Kräften, dass alle Stellen gesichert weiterfinanziert werden: aus kommunalen Mitteln, Landes-, Bundes- und EU-Mitteln, kirchlichen Mitteln und Spendengeldern. Saskia Kamp ist daher regelmäßig mit Vertreter*innen der Entscheidungsgremien im Gespräch, reicht Förderanträge ein und behält die diakonischen Einrichtungen und die jeweiligen Fristen im Blick. Das gelingt auch dadurch, dass Saskia Kamp und Katja Modersitzki, wann immer es ihre Terminkalender zulassen, an den morgendlichen Dienstbesprechungen mit den Mitarbeitenden der Finanzbuchhaltung und der Verwaltung teilnehmen. Damit sind sie immer auf dem aktuellen Stand und können bei

Saskia Kamp
Geschäftsführerin



unvorhersehbaren Veränderungen wie Personalwechsel oder Krankheitsfälle reagieren, umorganisieren und diese kommunizieren.

Personelle Veränderungen – etwa der Weggang des Tagesaufenthalts-Teams – konnten nur durch die Bereitschaft, die Flexibilität und den Einsatz von Mitarbeitenden aus anderen Einrichtungen aufgefangen werden. So war es im Tagesaufenthalt möglich, die Öffnungszeiten sicherzustellen. Auch Katja Modersitzki verließ die Kreisgeschäftsstelle mitunter mit den Worten „Ich bin dann mal im Tagesaufenthalt.“ Wenn sie nicht gerade dort ist, führt sie Bewerbungs- und Personalgespräche, ist im Landkreis unterwegs, trifft die dortigen Migrationsberatungs- und Migrationssozialarbeits-Teams. Jeden zweiten und vierten Montag im Monat unterstützt sie die Ehrenamtlichen des Besuchsdienstes zur Entlastung

pflegender Angehöriger und dem Gesprächskreis für pflegende Angehörige.

Das diakonische Motto „Da sein, wo es nötig ist“ steht erst einmal dafür, Menschen in schwierigen Lebenslagen und Situationen zu unterstützen. Es steht aber auch dafür, dass die Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen in ihrer herausfordernden Arbeit gestützt werden: mit Gesprächen, einer offenen Kommunikation, kollegialer Fallberatung, Möglichkeiten zur Fortbildung und Austausch, auch über den Tellerrand hinaus. So ein Austausch bot sich auch beim sommerlichen Jahresempfang, zu dem das Diakonische Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V. in die Heilig Geist Kirche eingeladen hatte. Viele Kooperationspartner*innen aus politischer Bildung, Kirche, Politik und Kultur sind der Einladung ebenso ge-

folgt wie der Wunsch-Gast, Dr. Lorenz Narku Laing, Professor für Sozialwissenschaften und Rassismusforschung an der Evangelischen Hochschule Bochum.

Mit seinem launigen Vortrag, der Humor und Ernsthaftigkeit gekonnt verband, brachte er die Gäste in der Ev.-Luth. Kirche Heilig-Geist zum Lachen, zum Lachen und Nachdenken. Und beim anschließenden Imbiss sorgte sein Vortrag für reichlich Gedankenfutter und Gesprächsstoff.



Katja Modersitzki
Pädagogische Leitung

Diakonie 

in Delmenhorst/Oldenburg-Land

Kreisgeschäftsstelle

9

Kreisgeschäftsstelle

Verwaltung

Buchhaltung

Willmstraße 5b

27749 Delmenhorst

04221 981340

zentrale@diakonie-doll.de

Allgemeine Sozialberatung und Kurberatung

Katja Modersitzki

Willmstraße 5b

27749 Delmenhorst

Termine nach Vereinbarung

04221 98134 13

kmodersitzki@diakonie-doll.de

Kurberatung

Birgit Alves

Am Esch 11

26197 Großenkneten

Termine nach Vereinbarung

04435 389950

balves@diakonie-doll.de

Finanzbuchhaltung, Verwaltung, Kurberatung und mehr

10

Irgendwann gab es in den täglichen Dienstbesprechungen der Mitarbeiter*innen der Kreisgeschäftsstelle des Diakonischen Werks Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V. fast nur noch ein Thema: der im September 2024 anstehende Umzug aus den Büros in der Lange Straße in die Räume der ehemaligen Diakonie-Sozialstation in der Willmsstraße. Für den neuen, etwas kleineren Standort sprachen diverse Gründe: Barrierefreiheit der Empfangs-, Seminar- und Beratungsräume, stabile Mietausgaben – das Gebäude gehört der Kirche – sowie die Nähe zum Tagesaufenthalt für Wohnungslose.

Mitte September, als Luftballons in den diakonischen Farben – lila-violett – in den ersten Tagen Besucher*innen den Weg wiesen, lag eine herausfordernde und auch anstrengende Zeit hinter Saskia Kamp, Katja Modersitzki und den Mitarbeitenden der Finanzbuchhaltung Heidrun Paulus, Nadiia Povorotnia, Günther Hübner und Olaf Sandmann sowie Sina Klintworth, Natalie Mahlstedt und Danny Lönnecke von der Verwaltung. Neben dem Tagesgeschäft planten sie den Umzug,

misteten aus, räumten Kartons ein und wieder aus. Sie meisterten bürokratische Herausforderungen, richteten die neuen Büros ein und reagierten so flexibel wie möglich, wenn mal etwas nicht so lief wie es sollte. Sie behielten im Trubel ihre Ruhe, blieben geduldig, flexibel, lösungsorientiert und fast immer gut gelaunt.

Bei Saskia Kamp liefen die Fäden zusammen; ihr oblag die Planung der Sanierung und des Umzugs sowie die Kommunikation mit Vorstand, Firmen und Mitarbeiter*innen. Die Zusammenarbeit aller führte dazu, dass die Geschäftsstelle sogar zwei Wochen vor dem geplanten Termin umziehen konnte.

Doch damit nicht genug: Dank diverser – mehr als 50! – Sponsor*innen aus Delmenhorst und dem Landkreis Oldenburg war die Diakonie pünktlich zum Umzug Besitzerin eines neuen Dienstfahrzeuges. Lediglich Versicherung und Benzin muss die Diakonie bezahlen, alle weiteren Kosten sind durch die Firmen für fünf Jahre gedeckt. Schnell nutzten diakonische Einrichtungen wie das Kinder- und Ju-

gendhaus Horizont, die Anlaufstelle für Straffällige oder die Ehrenamtskoordination und Delmenhorster Kirchengemeinden den neuen Bus. Für kleine Touren stehen in der Kreisgeschäftsstelle zwei E-Bikes bereit.

Birgit Alves unterstützte von Großenkneten aus wieder Familien bei der Beantragung von Kuren und Familien-erholungen. Anfragen kommen nicht mehr nur aus Delmenhorst und dem Land Oldenburg, sondern auch vermehrt aus Bremen. Dort gibt es keine Vermittlungsstellen mehr.

Anders als noch vor wenigen Jahren, muss sie bei Krankenkassen kaum noch Widersprüche einlegen. Auch, dass die Krankenkassen nicht mehr auf bestimmten Kurhäusern bestehen, bewertet sie positiv. Dennoch: Die Wartezeiten von Genehmigung bis zum Antritt der Kur liegen bei bis zu einem Jahr, die Platzsituation ist so angespannt, dass viele Häuser bereits für das Jahr 2025 ausgebucht sind. Das macht ihre Arbeit mitunter sehr frustrierend, weil sie Müttern, die ja auch immer Hoffnung in eine Kur setzen, um viel Geduld bitten muss.



Team Kreisgeschäftsstelle

Unten: Heidrun Paulus, Olaf Sandmann
Mitte: Natalie Mahlstedt, Sina Klintworth
und Nadiia Povorotnia
Oben: Danny Lönnecke, Günther Hübner

Für saubere Räume in der Kreisgeschäftsstelle und den Büros der Ehrenamtskoordination und der Koordinierungs- und Fachstelle „Demokratie leben!“ sorgt Claudia Brenning.

Drei Mitarbeiter*innen – Birgit Kapust, Frank Meiners, Marcel Lepore – verliehen zum Bedauern des Teams im Laufe des Jahres die Kreisgeschäftsstelle, Nadiia Povorotnia und Günther Hübner verstärkten, das wiederum zur Freude des Teams, die Finanzbuchhaltung.

Die Kernaufgaben der Finanzbuchhaltung – unter anderem Wirtschaftspläne und Verwendungsnachweise erstellen, Eingangs- und Ausgangsrechnungen, Banken und Kassen buchen, den Jahresabschluss durchführen – wiederholen sich Jahr für Jahr, aber langweilig wird es trotzdem nicht. 73 Mitarbeiter*innen aus 20 Einrichtungen treten mit Projektneuanmeldungen, Belegen, Mittelabrufen, Anträgen zum Auslagenersatz, Reisekostenabrechnungen und natürlich auch Fragen an die „FiBu“ heran. Für die Mitgliederversammlungen und die Sitzungen des Vorstands erstellen sie Auswertungen. Zusätzlich zu diesen und mehr Aufgaben bewältigt Olaf Sandmann eine weitere, umfangreiche Aufgabe: Zum 31. Dezember 2024 endete das bis

dahin verwendete Buchhaltungsprogramm. Sämtliche Vorbereitungen für die reibungslose Nutzung des neuen Programms liegen in seiner Hand – oder besser: in seinem Kopf.

Ähnlich vielfältig, aber ganz anders sind die Aufgaben des Verwaltungsteams. Während Sina Klintworth als Sekretärin der Geschäftsführung auch Saskia Kamp zuarbeitet, sind Natalie Mahlstedt und Danny Lönnecke der erste Kontakt am Telefon, per E-Mail und persönlich: für Mitarbeiter*innen, Ratsuchende, Kooperationspartner*innen und Menschen, die eigentlich zur Sozialstation oder zum Tagesaufenthalt für Wohnungslose wollten. Das Dreier-Team unterstützt und vertritt einander bei allen anfallenden Aufgaben: Sie verteilen Post und E-Mails, verweisen Klient*innen oder Ratsuchende an Beratungsstellen, digitalisieren Unterlagen wie Rechnungen, Verwendungsnachweise und alles, was noch etwas altmodisch per Post kommt. Sie sorgen für den reibungslosen Ablauf bei Urlaubsanträgen, Krankmeldungen und Regenerationstagen. Sie informieren über Fahrradleasing und Hansefit, über den aktuellen Fuhrpark und dessen Nutzung und laden zu Einrichtungskonferenzen, Mitgliederver-

sammlungen und Vorstandssitzungen, die sie in Absprache mit Geschäftsführung und pädagogischer Leitung vorbereiten, ein. Weiterhin verwalten sie das Inventar und bestellen alles, was ein gut laufender Bürobetrieb so benötigen könnte: Tee, Textmarker, Druckerpatronen, Kekse und vieles mehr. Wird die Unterstützung des Haustechnikers Jan-Hendrik Gebhardt benötigt, koordiniert das Verwaltungsteam die Termine.

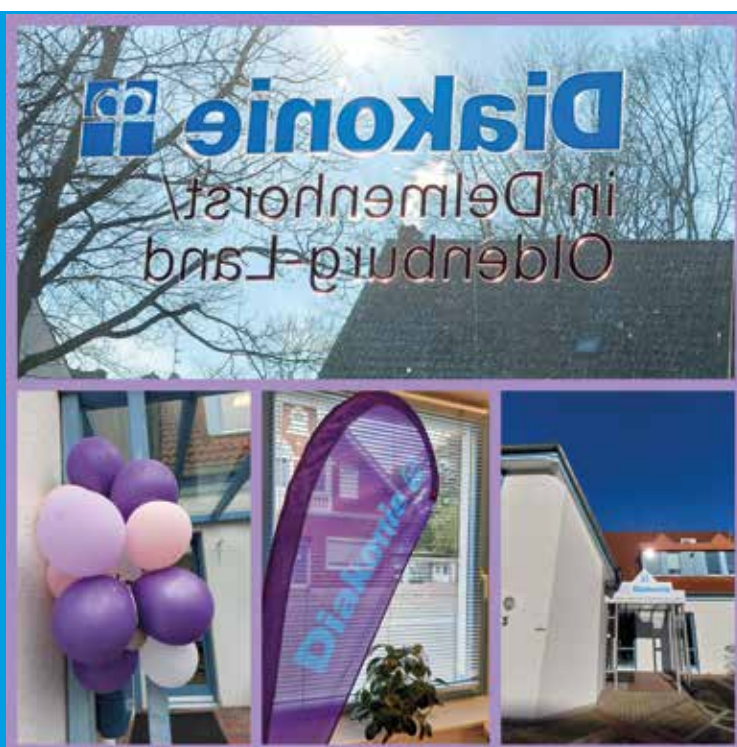
Wieviel Kreativität und Spaß am Gäste bewirten in ihnen steckt, hat das Team der Verwaltung etwa bei der Organisation, Planung und Durchführung des Jahresempfangs im Sommer 2024 und der Diakonie-Weihnachtsfeier gezeigt; tatkräftig unterstützt von diversen Kolleg*innen. Als Gast für dem Jahresempfang hatte Saskia Kamp den Diversity-Trainer und Professor für Sozialwissenschaften und Rassismusforschung an der Evangelischen Hochschule Bochum, Dr. Lorenz Narku Laing eingeladen.



Birgit Alves
Kurberatung



Kreisgeschäftsstelle
Diakonisches Werk
Delmenhorst/Oldenburg-
Land e.V.



Impressionen vom Umzug der Kreisgeschäftsstelle

Kinder, Jugend und Familie

13

Kinder- und Jugendhaus Horizont

Jana Reschke

Cindy Uzun-Bates

Elbinger Straße 20

27755 Delmenhorst

04221 62655

jugendhaus.horizont@diakonie-doll.de

 [jugendhaus.horizont](#)

Jugendmigrationsdienst

Julia Zylla

Am Delmegarten 3

27749 Delmenhorst

0152 56356775

jmd@diakonie-doll.de

Respekt Coach

Oliver Hoyer

Am Delmegarten 3

27749 Delmenhorst

0152 56338774

respektcoaches@diakonie-doll.de

Streetwork

Ray Abro

04221 91668 23 / 0162 3177238

Stefan Martens

0162 6415241

Lutherstraße 4

27749 Delmenhorst

streetwork@diakonie-doll.de

Kinder- und Jugendhaus Horizont

14

Wenn junge Delmenhorster*innen ins Kinder- und Jugendhaus Horizont gehen, haben sie eines mit Sicherheit nicht: Langeweile. Verantwortlich dafür sind Leiterin Jana Reschke und ihre Stellvertreterin Cindy Uzun-Bates mit ihrem abwechslungsreichen Programm – und die Jugendlichen selber. Den beiden Frauen ist es wichtig, dass die Besucher*innen zwischen sechs und 27 Jahren ihre Aktivitäten mitgestalten. Denn das Kinder- und Jugendhaus ist Treffpunkt, Lernort, Raum für Initiative, Teilhabe, Selbstwirksamkeit, in dem ernste Gespräche und Quatsch machen gleichermaßen möglich sind. Zu Beginn des Jahres haben die Jugendlichen gemeinsam mit Cindy-Uzun-Bates und Jana Reschke ihr „Horizont“ erst einmal hübsch gemacht. Tischtennisraum und der sogenannte große Raum sind jetzt weiß und beige, Lichterketten sorgen ebenso für Atmosphäre wie neue Möbel: Tisch, Stühle und Dank einer großzügigen Spende auch Sitzsäcke und ein Teppich.

Der Flur ist jetzt dank des Hausmeisters der städtischen Jugendhäuser weiß und viel heller – perfekt für das

großflächige Graffiti der Wandgestalter „Die Jungs“ aus Oldenburg. Zuwachs gab es auch auf dem Gelände: Die Stadt Delmenhorst baute einen kleinen Pavillon, finanziert von „Startklar für die Zukunft“, auf. Ende Januar demonstrierten Jugendliche bei der „Delmenhorst bleibt bunt“-Demo auf dem Marktplatz gegen Rechtsextremismus, Spaltung und Hass – zusammen mit rund 2000 Delmenhorster*innen und ihren selbst gestalteten Plakaten.

Im März bekamen die Horizont-Kids Besuch vom Norddeutschen Rundfunk, der über den Kinder-Mittagstisch berichtete. Das Angebot – täglich ein kostenloses, frisch gekochtes Mittagessen – ist echtes Teamwork: Stars for Kids e.V. sammelt Spenden und finanziert so das Angebot. Gekocht wird in einer Kirchengemeinde, das Rote Kreuz liefert die Essen aus, das Diakonische Werk organisiert gemeinsam mit Stars for Kids e.V. das Angebot und übernimmt die Verwaltung, die sieben Delmenhorster Jugendhäuser sorgen für die gedecktenTische.

Das Wochenprogramm beginnt täglich um 14 Uhr mit der wahrscheinlich nicht allzu beliebten Hausaufgabenzeit. Wenn sich die Besucher*innen allerdings eine Stunde lang intensiv mit ihren Aufgaben befassen, sind sie meistens für den Tag komplett durch damit. Um die Zeit an Switch, Playstation und Tablet nicht ausufern zu lassen, können die Kinder dienstags und donnerstags sowie montags und mittwochs je 30 Minuten „daddeln“. Regelmäßig besuchen sie das media lab der Stadtbücherei Delmenhorst, wo sie zum Beispiel an einer digitalen Schnitzeljagd teilgenommen haben. Mittwochs wird gemeinsam gekocht, jeden Freitag gehen sie schwimmen und in der restlichen Zeit können die Kinder und Jugendlichen Fuß- oder Basketball spielen, mit Bügelperlen, Pappmaché, Pinsel kreativ werden, Tischtennis spielen, kickern, lesen, ganz altmodisch Spiele spielen oder quatschen.

Das prall gefüllte Sommerferienprogramm – wie immer eines für Kinder und eines für Jugendliche – startete wieder mit gemeinsamen Sommerfest der Delmenhorster Jugendhäuser und



KJH-Team
Cindy Uzun-Bates und Jana Reschke



Besuch vom NDR-Team



Gemeinsames Kochen



Horizont-Kinder im media.lab der Stadtbücherei Delmenhorst

der Delmenhorster Jugendhilfestiftung. Mit ihnen kooperiert das Kinder- und Jugendhaus auch im Rest des Jahres. Bei der Nacht der Jugend im Juni waren sie gemeinsam mit dem Jugendhaus Sachsenstraße zum Thema „Schau nicht weg“ vertreten – sie bastelten mit Kindern und Jugendlichen Friedenstauben und verteilen Karten mit Hilfefonnummern.

Für die immer sehr beliebten Ausflüge ins Freibad Ganderkesee, ins Abenteuerland Stuhr, zu Schoones Ziegenhof in Ganderkesee, in den Beachclub Nethen, den Magic Park Verden, in den Wildpark Schwarze Berge oder ins Cuxhavener Watt haben sie, wann immer machbar, auf öffentliche Verkehrs-

mittel zurückgegriffen. Wieder haben Cindy Uzun-Bates und Jana Reschke in Absprache mit den Jugendlichen eine Mischung aus kostengünstigen- und losen Aktivitäten zusammengestellt; und das, obwohl sie wegen steigender Preise einen höheren Unkostenbeitrag erheben mussten. Auf die Möglichkeit, teilzunehmen und die finanzielle Belastung durch Bildungs- und Teilhabe-Gutscheine zu verringern, weist das Horizont-Team gleich auf der zweiten Seite ihres Sommerprogramm-Flyers hin. Während der gesamten Sommerferien haben die Kinder und Jugendlichen zahlreiche Gelegenheiten, sich sportlich-kreativ und kulinarisch auszuleben. Fußball, Workout, Tischtennis, Inliner fahren,

Quidditch, Schwimmen, Kinderolympiade stehen ebenso auf dem Programm wie Stockbrot und Erdbeeren, Sushi und Grillen, Werwolf spielen und Freundschaftsbänder knüpfen. Auch Aktionen in Zusammenarbeit mit GeSa (Gemeinsame Sache für Mädchen in Jugendarbeit und Schule) und dem Jungenarbeitskreis JAK boten Jungs und Mädchen die Gelegenheit, unter sich zu bleiben.



Horizont-Graffito und Ausflug im Regen



Jugendmigrationsdienst

16

Die Beratungsthemen, mit denen Julia Zylla im Jugendmigrationsdienst (JMD) - ein Bundesprogramm des Ministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend - zu tun hat, sind vielfältig und komplex.

Immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationsgeschichte zwischen 12 und 27 Jahren nutzen etwa die Beratung und Begleitung bei der Anerkennung von Schulzeugnissen, Ausbildungs- und Studienabschlüssen. Es gibt derzeit nur eine unzureichende Beratungsstruktur: Die Förderung für die „Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung“ in Oldenburg wurde Ende 2022 beendet. Lediglich die Landesstelle Berufsanerkennung in Osnabrück vergibt Termine, hat aber ein sehr großes Einzugsgebiet.

Julia Zylla wertet die Anerkennung eines Abschlusses immer als Erfolg. Neben der faktischen Anerkennung und den daraus resultierenden Vorteilen ist die symbolische Bedeutung für die jungen Menschen ungemein wichtig. Oftmals erfahren ihre Bildungsbiografi-

en kaum Wertschätzung. Werden diese offiziell anerkannt, empfinden sie ihren Bildungsweg nicht mehr als nutzlos oder verloren.

Auch eine Zunahme an Beratungen zu asylrechtlichen Angelegenheiten und Einbürgerung verzeichnet Julia Zylla. An strukturelle Grenzen stößt sie in ihrer Beratungspraxis vor allem im Hinblick auf den Familiennachzug: Fast volljährige Klient*innen mit subsidiärem Schutzstatus, die Familiennachzug beantragen, sind verzweifelt, da sie einen Termin von der Botschaft erhalten müssen, bevor sie 18 Jahre alt werden. Die Wartelisten sind jedoch lang und wegen der anstehenden Volljährigkeit ist ein vorzeitiger Termin kaum zu bekommen.

Bei den digitalen Angeboten von Behörden und Verwaltung – etwa Antragstellung – kommen selbst technikaffine Ratsuchende an ihre Grenzen. Lange Wartezeiten, besonders beim Jobcenter, führen wegen verzögerter Unterstützung häufiger zu prekären Lebenssituationen.

Gemeinsam mit Sarah Junge von der Caritas hat Julia Zylla die Angebote des JMD und der Migrationsberatungen für Teilnehmende der Integrationskurse der Volkshochschule (vhs) und der Deutschen Angestellten Akademie (DAA) vorgestellt. Das halbstündige Informationsformat stieß auf ein hohes Interesse und ermöglichte im Anschluss konstruktiven Austausch und Terminvereinbarungen.

In Delmenhorst gibt es zwei Beratungsstellen – JMD und die Kausa-Landesstelle Niedersachsen an der vhs - für junge Menschen mit Migrationsgeschichte. Clara Henning, die die Beratung bei Kausa übernahm, hospitierte bei Julia Zylla, um Anregungen hinsichtlich Beratungspraxis, Methoden und Dokumentation zu erhalten. Daraus ergab sich ein konstruktiver und für beide Seiten fruchtbarer kollegialer Austausch.

Bundesweiten Austausch mit anderen JMD-Kolleg*innen – in Deutschland allein 1.500 Mitarbeitende an 500 Standorten – und anderen

Julia Zylla Beratung im Jugendmigrationsdienst



Kooperationspartner*innen hatte Julia Zylla bei Fachtagen zu Themen wie häuslicher Gewalt, Nachbarschaft und Demokratie und Migration sowie in diversen Online-Fortbildungen. Die Fortbildung „Arbeit = Teilhabe – Arbeitsmarktzugang für junge Zugewanderte“ vermittelte wertvolle Hinweise für die Beratungspraxis. Das galt besonders für den Part der Rechtsanwältin für Migrationsrecht, Claire Deery, die ihren Vortrag lebendig und gut verständlich gestaltet hatte und ihre Zuhörer*innen aktiv einbezog.

Bei der Nacht der Jugend im Sommer stellte Julia Zylla zusammen mit Respekt Coach Oliver Hoyer die Arbeit der Jugendmigrationsdienste vor und testete mit einem Quiz das Wissen der Jugendlichen über Anne Frank. Weiterhin nimmt sie regelmäßig an

Netzwerktreffen teil und empfindet besonders den fachlichen Austausch und die kollegiale Beratung mit den im Delmegarten ansässigen Kolleg*innen der Migrationsberatung, der Beratung für EU-Bürger*innen und EhAP Plus, der Koordination Gemeinwesenarbeit sowie dem Respekt Coach als Gewinn.



Ficus Benjamins und Info-Material
in Julia Zyllas Büro

Bundesprogramm „Respekt Coaches“

18

Seit 2018 beweist das Bundesprogramm „Respekt Coaches“ seine gesellschaftliche Relevanz und die Fähigkeit, aktuelle Antworten auf gesellschaftliche Problemlagen zu geben. Es macht demokratische Werte für junge Menschen erlebbar und stärkt sie in ihrer Persönlichkeit. Mit präventiven Angeboten fördert das Programm Respekt, Toleranz und den Abbau von Vorurteilen an Schulen. Ziel ist die Primärprävention gegen jede Form von Extremismus, Rassismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Gefördert wird das Programm, das Teil der Jugendmigrationsdienste (JMD) ist, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Eine trägerübergreifende Fachstelle begleitet die „Respekt Coaches“ fachlich, die Zentralstellen der JMD-Trägergruppen koordinieren das Programm. Unterstützt wird das Programm von den Kultusministerien der Länder, gemeinsam mit den Trägern der Extremismusprävention und der politischen Bildung.

Nach der vielschichtigen Wissensan-eignung konzipierte der Delmenhorster Respekt Coach Oliver Hoyer den Workshop „Nahostkonflikt“, der immer wieder überarbeitet und angepasst wurde. Die Herausforderung bestand darin, ein komplexes Thema jugendgerecht zu transportieren.

Im Mai war Tobias Ginsburg zu Gast in der BBS 1, eingeladen vom Breiten Bündnis gegen Rechts, gefördert vom Bundesprogramm „Demokratie leben!“. Der Bestsellerautor hat undercover jahrelang unter Rechtsextremen, Verschwörungstheoretikern und Reichsbürgern recherchiert. Nach seinem Vortrag nahmen die Schüler*innen die Gelegenheit wahr, Fragen zu stellen und mit Ginsburg zu diskutieren.

Unter dem Motto: „Wegschauen – Nein, Danke!“ fand im Juni die 6. Auflage der „Nacht der Jugend“ statt, erstmals ausgerichtet vom Bundesprogramm Jugendmigrationsdienste/ „Respekt Coaches“ und geplant

vom Fachdienst Jugendarbeit der Stadt Delmenhorst. Die Veranstaltung gedenkt der Opfer der Reichspogromnacht vom 9. November 1938 und erinnert an die Verbrechen des Nationalsozialismus. Die „Nacht der Jugend“ steht aber noch für viel mehr: Sie ist Symbol für soziale Verantwortung, Respekt, Toleranz und gelebte Demokratie. Oliver Hoyer und Julia Zylla hatten als Teil des Organisationsteams alle Hände voll zu tun, veranstalteten aber trotzdem während der Nacht der Jugend ein Quiz zum Leben von Anne Frank.

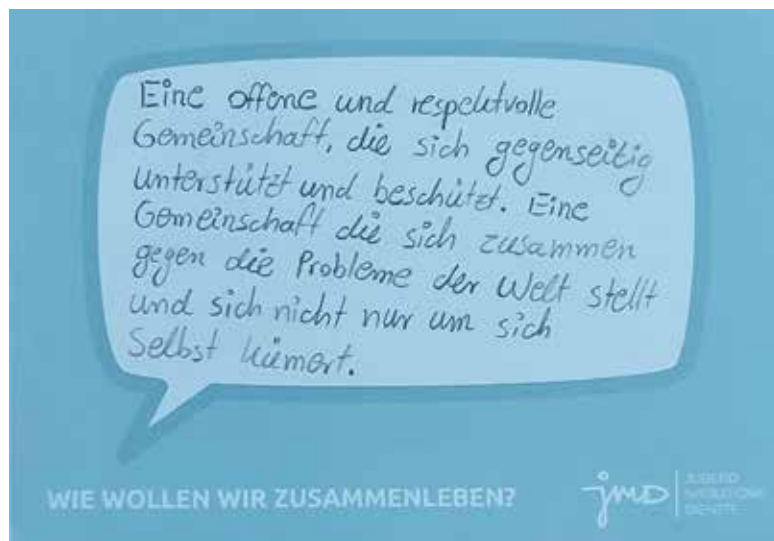
Nach den Sommerferien gab es die fünfte Auflage des Teamtags „Vom Schulstart an mit Toleranz und Vielfalt“ an der BBS 1, weiterentwickelt von Oliver Hoyer, dem Schulsozialarbeiter Pascal Rewerski und der Lehrerin Juliane de Wall. Der Teamtag richtet sich an alle Schüler*innen, die nach den Sommerferien neu an die BBS 1 kommen. Sie lernten ihre neue Schule, andere Schüler*innen und die Lehrer*innen kennen und konnten im Modul „Escape Game“ gemeinschaftlich einen Zahlencode entschlüsseln. Im November war der Verein „Creative Change“ aus Offenbach wieder an vier Tagen mit einem theaterpädagogischen Workshop für alle 8. Klassen und den beiden Sprachlernklassen in der Oberschule Süd. Jeder Tag stand



Oliver Hoyer
Respekt-Coach



Nacht der Jugend ...wird digital



„Wie wollen wir zusammen leben?“ Wunsch eines Schülers oder einer Schülerin

unter einem anderen Schwerpunkt (Ausländerfeindlichkeit, Cybermobbing, Klassismus, üble Nachrede) und behandelte Fragen wie „Was tun gegen Sexismus?“ oder „Wie gehe ich mit Gruppenzwang um?“ Mit einem kurzen Theaterstück führten die Teams jeweils in das Thema des Tages ein. Dann waren die Schülerinnen und Schüler an der Reihe und setzten sich zum Beispiel damit auseinander, wie man sich positiv sozial positioniert.

Über das Jahr verteilt gab es diverse Weiterbildungs-Angebote von Trägern der politischen Bildung. Zu den Themen gehörten unter anderem Antisemitismus, Nahostkonflikt, Rechtsextremismus, Verschwörungsmmythen und Deep Fakes. Die Trägerübergreifende

Fachstelle organisierte zwei Präsenzworkshops, die neben der inhaltlichen Auseinandersetzung auch wertvollen Austausch zwischen Ministerium, Servicestelle, Zentralstellen der JMD und den Kolleg*innen im Bundesprogramm boten.

Anne Frank-Quiz
mit Julia Zylla und Oliver Hoyer

Streetwork

20

Das Streetwork-Jahr war geprägt vom schrittweisen Wechsel der lang-jährigen Kollegin Anne Vermeersch in den Tagesaufenthalt für Wohnungslose. Trotz dieser einschneidenden Veränderung war Streetwork mit Stefan Martens und Ray Abro als ein konstantes und verlässliches Angebot im Stadtgebiet Delmenhorst, mit Schwerpunkt Innenstadt und Bahnhof, unterwegs.

Ein Erfolg für Streetwork war die Installation eines Volleyballnetzes und mehrere Jugendbänke in die Grünanlage an der Elbinger Straße im Sommer 2024. Seitdem baggern und pritschen dort regelmäßig Kinder und Jugendliche. In Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Jugend und Stadtgrün und mit Geldern aus dem Niedersächsischen Projekt „Startklar in die Zukunft“ konnte dieses Projekt realisiert werden. Ebenfalls im Sommer beschloss Stadtgrün, mit städtischen Mitteln auf Anregung des Fachdienstes Jugendarbeit und Streetwork auf das angrenzende Gelände des Kinder- und Jugendhauses Horizont einen Pavillion und neue Fußballtore zu bauen.

Tatsächlich spielen Netzwerkarbeit, Austausch in verschiedenen Fachgruppen der Stadt, Zusammenarbeit mit Power Up, Brücke e.V., Drogenberatung, Jugendamt, Jugendgerichtshilfe, Jugendhäuser, sozialpsychiatrischen Dienst und diverse Einrichtungen der Diakonie wie Migrationsberatung, Jugendmigrationsdienst, Anlaufstelle für Straffällige, Tagesaufenthalt für Wohnungslosen für Streetwork nach wie vor eine zentrale Rolle.

Die alltägliche Aufgabe von Streetwork besteht darin, für die Jugendlichen da zu sein, mit ihnen ins Gespräch zu kommen - ohne sich aufzudrängen - und ihnen das Gefühl zu geben, nicht allein oder bedeutungslos zu sein. Die Jugendlichen wissen diese unaufdringliche Art der Kontaktaufnahme zu schätzen. Themen sind immer wieder „doofe Jungs“, „doofe Mädchen“, „nervende Eltern“, also zwischenmenschliche Konflikte, aber auch Schulfrust, Langeweile und Angst vor der Zukunft. Als problematisch benennen die Jugendlichen sehr häufig den Mangel an Freizeitmöglichkeiten, insbesondere die, die weder Geld kos-

ten noch an feste Zeiten und Regeln gebunden sind.

In vielen Gesprächen fällt auf, dass die Trennung zwischen Fakt und Fiktion im Hinblick auf Informationen den jungen Menschen schwerfällt. Fakten werden übertrieben, verzerrt dargestellt oder als Gerüchte verbreitet. Bei genauerer Betrachtung stellen diese sich mitunter als unwahr heraus.

Ein besonders bemerkenswerter Fall war für das Streetwork-Team der eines psychisch schwer gestörten 34-Jährigen, der sich als 17-jähriges Missbrauchsoffer ausgab, um wieder in das Jugendhilfesystem aufgenommen zu werden. Erst durch die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und der Polizei konnten die tatsächlichen Hintergründe sowie Identität und Motivation des Mannes aufgedeckt werden.

Das Streetwork-Team wird häufig mit Jugendlichen konfrontiert, die in emotional instabilen Familienverhältnisse leben. Einige Jugendlichen – und ihre Entwicklung - haben sehr darunter zu



Streetwork Team
Stefan Martens, Anne Vermeersch
und Ray Abro

leiden. In einigen, besonders schweren Fällen führte die Intervention der Streetworker zu einer Meldung nach §8a Sozialgesetzbuch VIII - Kindeswohlgefährdung - an das Jugendamt.

Probleme mit der Polizei und/oder Justiz sind ein Dauerthema für Streetwork. Das betrifft sowohl regelmäßige gewaltsame Konfliktlösungen der meist männlichen Jugendlichen als auch Drogenbesitz- und Handel. Das Streetwork -Team konnte in einem Fall durch gute Kontakte zu Täter wie auch Opfer einen Täter-Opfer-Ausgleich zusammen mit der Bewährungshilfe Oldenburg begleiten. Trotz regelmäßigem Kontakt war es Streetwork in einigen Fällen leider nicht möglich, betroffene junge Menschen vor einer Gefängnisstrafe zu bewahren. Ray Abro und Stefan Martens halten auch nach der Verurteilung Kontakt mit ihnen, um sie bei der Eingewöhnung in ihre neue Lebenssituation zu unterstützen und Halt zu geben, insbesondere, wenn sich Bezugspersonen abwenden.

Zum Ende des Jahres war die Verwendung von Polenböllern im Stadtgebiet – meist durch Jugendlichen unter 14 Jahren – ein Thema, das die Streetworker sehr beschäftigte. Ray Abro und Stefan Martens haben hier konsequent das Gespräch gesucht und die Jugendlichen gewarnt, um den gefährlichen Umgang mit den illegalen Feuerwerkskörpern zu verhindern und auf die Risiken hinzuweisen.

Gemeinwesenarbeit

22

Koordination Gemeinwesenarbeit

Anna Bröckling
0162 6425210
gwa@diakonie-doll.de
Delmegarten 3
27749 Delmenhorst

Nachbarschaftsbüro Düsternort

Bea Brüsehoff
Sarah Stellamanns
04221 98163 0
0162 3165736
nbb.duesternort@diakonie-doll.de
 nbbduesternort
Elbinger Straße 8
27755 Delmenhorst

Nachbarschaftszentrum Wollepark

Till Kujadt
04221 1239 83
0152 56205919
wollepark@diakonie-doll.de
 Nachbarschaftszentr. Wollepark
Westfalenstraße 6
27749 Delmenhorst

Familienzentrum Wolle

Emma Schneider
Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V.
04221 1239 83
familienzentrum.wolle@diakonie-doll.de
Westfalenstraße 6
27749 Delmenhorst

Anke Wolf
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Delmenhorst e.V.
04221 15213 14
familienzentrum@awo-delmehorst.de
Lahusenstraße 9
27749 Delmenhorst

Nachbarschaftsbüro Hasport

Lorena Leschke-Jendrtzok
Melanie Suhm
04221 68517 85
0162 316 7441
nbb.hasport@diakonie-doll.de
 nbbhasport
Annenheider Straße 154
27755 Delmenhorst

Ehrenamtskoordination

Astrid Schalla
01520 8991467
Karoline Behlke
01520 8967066
freiwillig@diakonie-doll.de
Koppelstraße 9
27749 Delmenhorst

Wohnraumakquise | Wohnraumvermittlung

Lennart Witt
0162 8633197
wohnraumdel@diakonie-doll.de

Mehrgenerationenhaus Wildeshausen

Evgeniya Mratsenkova
04431 95 53 650
0176 30 88 45 92
mgh@diakonie-doll.de
Visbecker Str. 6
27793 Wildeshausen

Koordination Gemeinwesenarbeit

Zu Beginn des Jahres 2024 übernahm Anna Bröckling die Koordination Gemeinwesenarbeit (GWA). Sie ist für die Umsetzung des Rahmenkonzepts Gemeinwesenarbeit und die Entwicklung entsprechender Handlungskonzepte zuständig. Auch koordiniert sie die vier Delmenhorster Nachbarschaftsbüros Deichhorst (in Trägerschaft der AWO) sowie Düsternort, Wollepark und Hasport (in Trägerschaft der Diakonie). In den ersten Monaten stand ihre eigene sowie die Einarbeitung der neuen Kolleginnen im Nachbarschaftsbüro Hasport im Vordergrund. Parallel dazu holte sie mit den Kolleg*innen der Ehrenamtskoordination und der Nachbarschaftsbüros die Wanderausstellung „Gute Nachbarschaft“ in die Turbinenhalle nach Delmenhorst und war maßgeblich in Organisation und Durchführung eingebunden. Auftakt der Ausstellung war der sehr gut besuchte Fachtag „Gute Nachbarschaft(f)t...Demokratie...Zusammenhalt...Teilhabe“. Das anwesende Fachpublikum aus Kolleg*innen, Stadtverwaltung, Polizei und Politik verfolgte Vorträge über Demokratie und Nachbarschaft, führte angeregte Diskussionen und vernetzte sich. Das

Orga-Team nahm die Ausstellung, die nach dem Fachtag allen Interessierten zugänglich war, zum Anlass, mit den Besucher*innen über gute Nachbarschaft und Gemeinwesenarbeit ins Gespräch zu kommen. Besonders erfreulich verlief die Kooperation mit der Volkshochschule, die mit den Teilnehmenden ihrer Sprach- und Integrationskurse die Ausstellung besuchte. Während der Führungen, an den Mitmachständen der Nachbarschaftsbüros und der Ehrenamtskoordination sowie im täglichen Begegnungscafé entwickelten sich spannende Unterhaltungen. Es gab einen Stadtplan, in dem Lieblingsorte markiert werden konnten, einen Koffer mit nachbarschaftlichen Gegenständen – z.B. einer Tageszeitung, einer Paketkarte und Eiern – und in der „Auf einen Kaffee mit...“-Folge zur Europawahl diskutierten rund 20 Delmenhorster*innen darüber, was denn Europa mit Nachbarschaft zu tun habe. Da das Konzept des „Ehrenamt“ offenbar nicht überall bekannt ist, nahmen Kolleg*innen die Gelegenheit wahr, es anhand von Beispielen zu erklären und zugänglich zu machen.

Demokratieförderung und Teilhabe beschäftigte die niedersächsischen GWA-Kolleg*innen das ganze Jahr hindurch. So ging es im Arbeitskreis GWA der Landesarbeitsgemeinschaft soziale Brennpunkte darum, wie Dialoge als Grundlage von Demokratieförderung weiter ausgebaut werden können. An der Ausstellung „Nachbarschaftsdialoge – Demokratie beginnt vor Ort“ im Landtag Hannover beteiligten sich auch die Delmenhorster Nachbarschaftsbüros und die Ehrenamtskoordination. Die vergangenen Jahre haben gezeigt: Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit. Reden von Mensch zu Mensch – nicht in Talkshows oder bei Sonntagsreden – ist gelebte Demokratie. Anna Bröckling war bei der Auftaktveranstaltung zu Gast, um über den Fachtag und die Ausstellung als „Best Practice“-Beispiel zu berichten. Auch Nachbar*innen aus Delmenhorst besuchten die Ausstellung und kamen so mit ihrem Landtagsabgeordneten ins Gespräch.

Der GWA-Sommer war unter anderem auch sportlich, festlich, informativ und lehrreich. Auf Initiative der Nachbarschaftsbüros und dank einer Spende



Anna Bröckling
Koordination Gemeinwesenarbeit



Nachbarschaftskoffer beim Fachtag
„Gute Nachbarschaft(f)t...Demokratie...
Zusammenhalt...Teilhabe“

des Lions Club konnten 65 Delmenhorster Kinder in den Sommerferien an einem kostenlosen Intensivschwimmkurs in der Grafftherme teilnehmen. In Düsternort wurde es im Sommer festlich: Das Nachbarschaftsbüro feierte mit einem großen Fest seinen 25. Geburtstag.

Gemeinsam mit Ehrenamtskoordinatorin Astrid Schalla stellte Anna Bröckling auf der Praxismesse der Uni Vechta das Diakonische Werk und seine Einrichtungen vor.

In Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e. V. (LVG & AFS) konnten in den Nachbarschaftsbüros Wollepark und Hasport zwei Resilienzkurse angeboten werden. Das Angebot richtete sich aufgrund der Förderrichtlinien an erwerbslose Menschen.

Im Laufe des Jahres hat Anna Bröckling ihre Vernetzungsstruktur in der Stadt Delmenhorst ebenso ausgebaut wie in Niedersachsen und deutschlandweit. Auch führte sie diverse Fachberatungen in den Nachbarschaftsbüros durch.

Themen wie Armut und Inflation waren auch in 2024 zentral. So machten sich die erhöhten Lebensmittelpreise besonders stark bei Menschen bemerkbar, die ohnehin mit einem geringen Einkommen auskommen müssen. Auch der Mangel an bezahlbarem Wohnraum stellt eine immer größere Herausforderung dar. Dabei fiel auf, dass es ein Verteilungsproblem gibt. Es ist und bleibt wichtig, Räume für Begegnungen und Kontaktmöglichkeiten vorzuhalten und im Zuge dessen auch Wege ins Ehrenamt aufzuzeigen.



Das Diakonische Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V. bei der Praxismesse der Universität Vechta

Ein weiteres Thema, das alle Altersgruppen betrifft, ist Einsamkeit. Anna Bröckling ist sich mit den unterschiedlichen Kooperationspartner*innen, mit denen sie sich regelmäßig austauscht, einig: Es ist und bleibt wichtig, Räume für Begegnungen und Kontaktmöglichkeiten vorzuhalten und im Zuge dessen auch Wege ins Ehrenamt aufzuzeigen.



Fachtag „Gute Nachbarschaft(f)t...Demokratie...Zusammenhalt...Teilhabe“

Nachbarschaftsbüro Düsternort

Gleich vier Jubiläen hatten Bea Brüsehoff und Sarah Stellamanns vom Nachbarschaftsbüro (NBB) Düsternort im Laufe des Jahres 2024 im Kalender stehen.

Im Sommer, bei bestem Wetter, begrüßten Oberbürgermeisterin Petra Gerlach, Thorsten Rosowski von der GSG, Saskia Kamp, Geschäftsführerin der Diakonie und natürlich Bea Brüsehoff und Sarah Stellamanns die rund 200 kleinen und großen Gäste der Geburtstagsfeier: Das Nachbarschaftsbüro wurde 25! Mit Kuchen von der GSG, Kaffee, Pommes von der benachbarten Kirche, einer Gesangseinlage des ehrenamtlich geführten internationalen Gesprächskreises und diversen Angeboten von Ehrenamtlichen und Kooperationspartner*innen aus dem Stadtteil feierten die Geburtstagsgesellschaft eine große Party. So gab es eine Tombola mit Selbstgebackenem aus der Nähwerkstatt des NBB, man konn-

te seinen Namen in arabischer Schrift schreiben lernen, beim Bausteckspiel Geschicklichkeit beweisen, Buttons erstellen, basteln und Setzlinge pflanzen. Kinder – und Erwachsene natürlich auch – konnten sich schminken lassen. Vor allem aber war das Fest eine Gelegenheit, zu schnacken, Erinnerungen auszutauschen, Bekanntschaften zu vertiefen und sich kennenzulernen. Etwas kleiner, aber nicht weniger freudig war das Grillfest zum zehnjährigen Geburtstag des „Willkommen in Düsternort“-Cafés. Im WinD-Café treffen sich Menschen aus unterschiedlichen Orten der Welt, um gemeinsam bei Kaffee und Tee deutsch zu sprechen, Infos auszutauschen und Nachbar*innen aus dem Stadtteil kennenzulernen.

Zwei weitere Jubiläen stehen für Beständigkeit und vertrauensvolle Zusammenarbeit: Bea Brüsehoff ist seit zehn Jahren im Nachbarschaftsbüro

Düsternort, Sarah Stellamanns seit fünf Jahren. Die beiden Frauen sind Zuhörerinnen, Ansprechpartnerinnen, Netzwerkerinnen und Unterstützerinnen im Quartier und begleiten die vielfältigen Angebote des Nachbarschaftsbüros.

Für das Projekt „Delmenhorst kann BIO“ kooperierten die Nachbarschaftsbüros mit der Stadt Delmenhorst und dem Regionalen Umweltzentrum in Hollen (RUZ). Gemeinsam mit kochfreudigen Menschen aus dem Quartier schnibbelten Sarah Stellamanns und Bea Brüsehoff, kochten und aßen anschließend in großer Runde. Einmal stellten sie gar Butter her. Gemeinsames Kochen führt Menschen, die einander mitunter gar nicht begegnen würden, zusammen – auch bei dem Projekt „Küchenfreu(n)de“ mit Dagmar Ruffert (Seniorenstützpunkt). Neben der gemeinsamen Kochfreude gibt es Informationen rund ums Alter, z.B. zum Thema Sturzprophylaxe oder



Sitzgymnastik mit Miko

Sarah Stellamanns
und Bea Brüsehoff
Nachbarschaftsbüro Düsternort



Ausstellung „Gute Nachbarschaft ist...“ in der Turbinenhalle

Angebote für ältere Menschen. Bei einem Termin stellte sich Andrea Paul, die neue Mitarbeiterin des Pflegestützpunkts vor, beantwortete Fragen und aß natürlich mit.

Für kleine Menschen in Düsternort hatte das Team des NBB gemeinsam mit Pfarrerin Svenja Lange und dem Kindergarten „Zu den Zwölf Aposteln“ das mobile Kindertheater Schnurzei-
piepe mit „Unser Zaubewald“ nach Delmenhorst geholt. In dem glitzern-

den und bunten Wald, dem Zuhause von Einhorn Kaya und Zauberlehrling Quinn, ging es um Natur, Vielfalt und die Frage: „Wer bin ich?“. 40 Kinder tauchten gebannt in die Zaubewald-Geschichte ab – einige von ihnen sahen das erste Mal ein Theaterstück.

Ehrenamtliche sind für die Gemeinwesenarbeit, die Aktivitäten und die Nachbarschaft im Quartier essentiell. Drei engagierte Aktive aus dem Erzählcafé, der Sitzgymnastik und

Fahrradwerkstatt sind in 2024 verstorben und hinterlassen eine große Lücke. Gemeinsam mit anderen Düsternorter*innen nahmen Bea Brühsehoff und Sarah Stellamanns auf den Beerdigungen Abschied.



**DÜS
TERN
ORT** macht
bunt!

Indertheater „Unser Zaubewald“ im Nachbarschaftsbüro Düsternort

Nachbarschaftszentrum Wollepark

Anfang 2024 trafen sich Till Kujadt vom Nachbarschaftszentrum (NBZ) Wollepark, die fast 30 Leitungen der ehrenamtlichen Angebote, Honorarkräfte, sowie Emma Schneider vom Familienzentrum Wolle und Quartiersmanager Fritz Limberg von der BauBeCon Stadtanierung GmbH zum großen Teamtalk. Nach Austausch und Diskussionen entwickelten sie den Leitsatz „Gemeinsam wohlfühlen und verantwortlich sein auf Augenhöhe“ für gute Zusammenarbeit. Mit Erfolg: Die Stimmung im NBZ ist geprägt von einem harmonischen Verantwortungsbewusstsein.

Neben den wöchentlich stattfindenden Angeboten - diverse Sprachkurse - und Cafés, Singen, Trommeln, Bewegungsangebote und Treffs für Frauen, Elterntalk und Entspannung, ein Arbeitskreis zu Schimmelwohnungen, ein Männersprachcafé und ein monatlichen Frühstück – gehören zum NBZ der Hab & Gut-Laden, eine Fahrradwerkstatt für Kinder und Jugendliche, sowie ein Garten.

Ein Netzwerk aus Kooperationspartner*innen realisiert mit Till Kujadt Projekte, nutzt die Räume des NBZ für Angebote und steht in regelmäßigem Austausch. So fanden etwa Kurse der Volkshochschule und der Integrationslotsen, Projekte mit der Ehrenamtskoordination (EAD) des Diakonischen Werks und Foodsharing statt. Im Vorstand des Integrationsbeirates ist Till Kujadt Schriftführer. Eine Mieterberatung ist ebenso ein regelmäßiges Angebot wie die Sozial-, Jobcenter- und Migrationsberatung sowie Beratungen zu Themen wie Schwangerschaft, Familie und Häusliche Gewalt.

Im Akteursnetzwerk Wollepark kommen Vertreter*innen der Parkschule, der Schulsozialarbeit, des Sprachheilkindergartens, des Nordwestdeutschen Museums für Industrie-Kultur, der AWO, des Integrationslotsenteams, der Jugendhäuser, des Jobcenters und der Polizei, des Familienzentrums und das Quartiersmanagement zusammen. Seit Sommer 2024 gibt es „Die Drei vom NBZ“, wie

es im Flyer heißt: Emma, Fritz und Till. Emma Schneider unterstützt im Familienzentrum Wolle Eltern und Kinder, Fritz Limberg ist als Quartiersmanager Fachmann für Bauvorhaben und Fördermittel und Till Kujadt ist im Wollepark bekannt wie der berühmte bunte Hund. Als Gemeinwesenarbeiter hat er immer ein offenes Ohr und kann bei den meisten Anliegen der Wollepark-Nachbar*innen weiterhelfen. Till Kujadt und Fritz Limberg stehen im engen Austausch mit Stadtplanung- und Verwaltung. Obwohl der Wollepark im Rahmen von Umbaumaßnahmen aufgewertet wurde, bestehen Probleme wie schimmelige Wände, Wasserschäden, kaputte Aufzüge und Müll nach wie vor fort. Zwar holen Gebäudeverwaltung und Stadt den Müll ab, es kommt jedoch täglich neuer hinzu. Die Nebenkostenabrechnungen weisen hohe Kosten für Müllentsorgung und für Warmwasserverbrauch auf. Hohe Nachzahlungen führen so zu Problemen mit Schulden – so gab es in 2024 deutlich höheren Beratungsbedarf für Schuldenprobleme, als in den vergangenen Jahren.



Fritz Limberg, Emma Schneider und Tim Kujadt
Nachbarschaftszentrum Wollepark



Interkulturelles Frühstück
Nachbarschaftszentrum Wollepark

Im Februar wurde es im großen Saal des Nachbarschaftszentrums eng: Landtagspräsidentin Hanna Naber besuchte im Rahmen des Formats „Präsidium vor Ort“ Delmenhorst und auch das NBZ Wollepark. Dort diskutierten Menschen aus dem Wollepark mit der SPD-Politikerin über Demokratie, Politikverdrossenheit und darüber, was sie sich von Politiker*innen wünschen. Dabei sparten sie zwar nicht an Kritik, resümierten aber auch, dass es ein „anregendes“ und „super“ Gespräch gewesen sei.

Mit Angrillen starteten Garten-begeisterte Wolleparkler pünktlich zum Gertrudentag im März die Gartensaison und verteilten auch die begehrten Beete.

Im Juni wurde das NBZ zur Disco, organisiert von den Ehrenamtskoordinatorinnen Astrid Schalla und Karoline Behlke. Damit die tanzwütigen Frauen ungestört und ohne Blick von außen zu ihrer Wunschmusik tanzen konnten, hatten Ehrenamtliche bereits im Januar Vorhänge genäht – vom Verfügungsfonds, dem Stadtteilstiftungs, der von Fritz Limberg verwaltet wird, gab es das

Geld für die bunten Vorhangsstoffe. Dank einer Förderung durch den Lions Club konnten 75 Kinder im Sommer mit Unterstützung dreier ehrenamtlicher Trainer*innen in der GraftTherme schwimmen lernen. Till Kujadt hatte den Intensivschwimmkurs initiiert und koordiniert.

Wenn Bewohner*innen sich im Rahmen der Interkulturellen Woche zu einem Frühstück mit Unmengen an mitgebrachten, internationalen Leckereien und angeregten Gesprächen treffen, gemeinsam nach Bremerhaven fahren, sich beim Lichterfest für Samba und Stelzenläufer*innen begeistern, ein

Dankesfest für Ehrenamtliche feiern, den Weihnachtsmann mit Geschenken – gesponsert vom Round Table – zu Gast haben und bei Waffeln, Kinderpunsch und einem Flohmarkt-Stand vom Hab & Gut-Laden den Winter begrüßen, hat das neben Vergnügen einen tieferen Sinn: Begegnung, Teilhabe, Kennenlernen. Nachbarschaft ist Beziehungsarbeit und die geht nicht „mal eben“, sondern braucht Zeit, Ideen, engagierte Haupt- und Ehrenamtliche und Kooperationen, die für Möglichkeiten der Begegnung sorgen.



Besuch von Hanna Naber, Präsidentin des Niedersächsischen Landtags

Familienzentrum Wolle

Im Juli 2024 trat Emma Schneider die Nachfolge von Bianca Vorndamme (beide Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V.) im Familienzentrum Wolle an und arbeitet seitdem an der Seite von Anke Wolf vom AWO Kreisverband Delmenhorst e.V.

Weil es keine direkte Einarbeitung geben konnte, lernte Emma Schneider Leute und Quartier, ihre neue Kollegin Anke Wolf, Kooperationspartner*innen und Strukturen mit Unterstützung von Till Kujadt vom Nachbarschaftszentrum und auf eigene Faust kennen. Eine willkommene Gelegenheit für informelle Gespräche und um Kontakt zu den Familien zu bekommen, ist das einmal monatlich stattfindende Frühstück. Das üppige, sehr internationale Buffet ist ein erfreulicher Nebeneffekt, entscheidend ist aber, dass der Termin eine Konstante im Leben vieler Frauen und mitunter einer der wenigen Sozialkontakte für sie ist. Anke Wolf und Emma Schneider kommunizieren Angebote – besonders auch im Hinblick auf Teilhabe – auch über Ehrenamtliche. Denn trotzdem bei vielen Familien offenkundig Beratungsbedarf besteht,

nutzen diese die Angebote jedoch oft nicht.

Bei Angeboten für Kinder ist das anders: Diese – wie etwa der Lesclub der Stiftung Lesen, den Anke Wolf durchführt – werden grundsätzlich gut angenommen. Um die Kinder noch besser erreichen zu können, finden die Lesenachmittage auch in den Nachbarschaftszentren und in Schul-Horten statt.

Im Projekt „Innere Stärke für ein soziales Miteinander“ befassten sich Kinder und Jugendliche gemeinsam mit Emma Schneider mit positiver Psychologie. Die Erkenntnis, dass ein freundliches, soziales und respektvolles Miteinander untrennbar mit der eigenen Haltung und dem eigenen Verantwortungsbewusstsein verknüpft ist, nahmen sie mit in ihren Alltag. Auch das Projekt „Positive Botschaften im Wollepark“ knüpfte an dieses Thema an und erinnert durch selbstgestaltete Tonschilder die Bewohner der Pommernstraße an ihre inneren Werte. Mehr als 150 kleine und große Menschen zogen anlässlich des großen Lichterfests vom Nordwollegelände

durch den Landschaftspark in den Wollepark. Ein Stelzenläuferpaar, tanzend zur Sambamusik von Acompasso, begleitete den Umzug und war beliebtes Fotomotiv. Im Wollepark feierten alle zusammen noch bei Musik, Kinderpunsch und Brezeln.

Beim Winterfest kam wieder der Weihnachtsmann zu Besuch und dank einer großzügigen Spende der Old und Round Tablers Delmenhorst ging er mit leeren Händen. 140 Kinder hingegen hielten ein Geschenk in den Händen. Doch nicht nur die Geschenke boten Grund zur Freude: auch miteinander feiern, plaudern, am Hab & Gut-Flohmarktstand stöbern, beim Waffeln backen oder Kinderpunsch ausschenken helfen.

Ziel des Familienzentrums ist es, Nachbar*innen aus Wollepark und Nordwolle gleichermaßen anzusprechen und zwischen ihnen Brücken zu bauen. Trotz der räumlichen Nähe unterscheiden sich beide Quartiere hinsichtlich öffentlicher Wahrnehmung und kultureller Prägung. Bewohner*innen aus den beiden Quartieren treffen selten aufeinander;



Emma Schneider
Familienzentrum Wolle



Anke Wolf
Familienzentrum Wolle

sie scheuen sich vielmehr, Angebote aus dem jeweils anderen Quartier wahrzunehmen. Entlang der Leitsätze „Toleranz üben und Teilhabe sichern“ sowie „Miteinander und Füreinander“ entwickeln Emma Schneider und Anke Wolf die bestehenden Hilfs-, Beratungs- und Freizeitangebote für Familien - oft auch in Absprache mit Till Kujadt - stetig weiter. Sie schaffen niedrigschwellige Zugänge und versuchen durch gemeinsame Angebote, die Quartiere nachhaltig zu verbinden. Mitunter aber scheitert die Durchführung an fehlenden Räumlichkeiten und zu wenigen Personalstunden. Fehlen-

de Kita-Plätze sind ein Dauerthema, aber das Familienzentrum plant eine enge Zusammenarbeit mit der neuen Kita Wollepark und der Parkschule.

Doch trotz der Herausforderungen und Hindernisse, mit denen Anke Wolf und Emma Schneider mitunter zu tun haben, empfinden sie die Arbeit im Familienzentrum als bereichernd. So sind die Wolleparkler mit „ihrem“ Nachbarschafts- und auch Familienzentrum eng verbunden, gehen offen und freundlich miteinander um und zeigen ihre Wertschätzung.



Ton-Schilder
Familienzentrum Wolle



Kunst ohne Gesicht
Familienzentrum Wolle

Nachbarschaftsbüro Hasport

Das Jahr 2024 begann im Nachbarschaftsbüro Hasport mit einem Wechsel des Teams. Nachdem sich Alexandra Helfrich bereits 2023 in die Elternzeit verabschiedet hatte, trat Anna Bröckling Anfang des Jahres ihre neue Stelle als Koordinatorin Gemeinwesenarbeit an. Gülin Tasoglu und Melanie Suhm starteten im Januar und lernten mit Unterstützung von Anna Bröckling, die auch Ansprechpartnerin für die vier Delmenhorster Nachbarschaftsbüros ist, Menschen und Quartier kennen. Um sich noch bekannter zu machen, organisierte das neue Team im Februar eine Faschingsfeier für Familien. Während die Kinder sich schminken ließen, Masken bastelten und zum Beispiel „Ringlein, Ringlein, Du musst wandern“ sangen, plauderten die Erwachsenen miteinander und vor allem auch mit Melanie Suhm und Gülin Tasoglu. Zum Weltfrauentag am 8. März waren arabische, türkische, afghanische und deutsche Frauen zu interkulturellem Abendessen und Tanz zu

Gast. Entsprechend vielfältig waren die Speisen, die sie für das Buffet mitbrachten.

Der monatliche Senior*innen-Treff ist – durch Ankündigungen in der Presse und Mundpropaganda – zunehmend gut besucht. Durch den regen Austausch kristallisierten sich neue Ideen für die Gestaltung des Treffs heraus. Die Senior*innen spielen alle zwei Wochen, trainieren mit zwei Ehrenamtlichen ihr Gedächtnis und machen mit einer Trainerin vom TV Jahn Sitzgymnastik. Der Einstieg in die offenen Gruppen ist jederzeit möglich.

Am „Tag der Nachbarn“ im Mai zogen Gülin Tasoglu und Melanie Suhm mit einem Lastenfahrrad mit Kaffee, Kuchen und Spielzeug durchs Quartier, führten Gespräche und nutzten die Gelegenheit, die Angebote des Nachbarschaftsbüros bekannter zu machen.

In Kooperation mit dem Umweltzentrum Hollen e.V. fanden im Laufe des Jahres zwei Kochworkshops im Rahmen von „Delmenhorst kann BIO“ statt. Ausschließlich Bio-Produkte aus regionalem Anbau kamen auf den Tisch, gekocht wurde international und beim gemeinsamen Essen tauschten sich Frauen und Männer aus unterschiedlichen Kulturen darüber aus, wie man „zu Hause“ dieses oder jenes zubereitet. Während der Termine äußerten die Nachbar*innen den Wunsch nach einem regelmäßigen Kochangebot, dem das Team mit der Planung zu dem neuen Angebot „Saisonal, gesund und günstig kochen und backen“ gerne nachkommt.

Im Oktober wechselte Gülin Tasoglu in die Migrationsberatung und Lorena Leschke-Jendrtzok trat ihre Stelle im Nachbarschaftsbüro an.

Die Menschen aus dem Quartier nehmen das Nachbarschaftsbüro Hasport nach wie vor als Ort der Unterstüt-



Melanie Suhm, Lorena Leschke-Jendrtzok
Nachbarschaftsbüro Hasport

Gesund Kochen
Nachbarschaftsbüro Hasport



zung wahr. Auch in diesem Jahr gab es mehr Einzelfallberatungen. Die Nachbar*innen kamen mit unterschiedlichsten Anliegen und Problemen zu den beiden Frauen. Konnten sie nicht sofort helfen, stellten sie in vielen Fällen den Kontakt zu einer passenden Beratungsstelle her. Oftmals aber unterstützten sie etwa bei Telefonaten mit dem Jobcenter oder anderen Institutionen, bei Briefen oder Bewerbungen sowie mit einem immer „offenen Ohr“ für Sorgen

und Anliegen, wie etwa Wohnungssuche, Umgang mit Krankheit in der Familie, Trauer und Einsamkeit. Neben Angeboten, Beratung und Büroarbeiten befassen sich Melanie Suhm und Lorena Leschke-Jendtzok mit der Planung weiterer niedrigschwelliger Angebote. Um die Probleme junger Menschen im Quartier besser in den Blick nehmen zu können, kooperieren sie mit Kitas und Sozialarbeiter*innen benachbarter Schulen. Desweiteren steht die

aktivierende, aufsuchende Arbeit im Vordergrund: Sie soll Hemmschwellen abbauen, Vertrauen schaffen und ermitteln, was den Menschen im Quartier wichtig ist. Die Möglichkeit, regelmäßig, unverbindlich und ohne Anmeldung an Angeboten wie dem Sprachtreff, Kreativ-Treff, Entspannung oder Frühstück teilzunehmen, führt nach und nach zur Identifikation mit dem Nachbarschaftszentrum und damit auch mit „ihrem“ Quartier.



Frühstück am Weltfrauentag
Nachbarschaftsbüro Hasport



Tag der Nachbarn
Nachbarschaftsbüro Hasport

Ehrenamtskoordination für gemeinwesenorientierte Integrations- und Flüchtlingsarbeit 2024

33

Wer sich für ein Ehrenamt entscheidet, sollte erst einmal in sich gehen: Was macht mir Spaß? Mit wieviel Zeit kann ich mich einbringen? Lieber regelmäßig einmal pro Woche oder lieber am Wochenende? Möchte ich im Rahmen des Ehrenamts vielleicht eine Gruppe leiten? Diese und mehr Fragen besprechen die Ehrenamtskoordinatorinnen für gemeinwesenorientierte Integrations- und Flüchtlingsarbeit, Astrid Schalla und Karoline Behlke, mit potentiellen Engagierten in der Erstberatung.

Mehr als 120 Ehrenamtliche haben sich in 2024 engagiert: Menschen zwischen 19 und 87 Jahren, mit unterschiedlichen Hobbies, Ausbildungswegen, mit und ohne Migrationsgeschichte. In den vier Delmenhorster Nachbarschaftsbüros bieten sie Unterstützung bei Hausaufgaben an, leiten Sprachtreffs- und Angebote, einen internationalen Gesprächskreis, eine Frauengruppe, eine Transgruppe, Kreativ- und Nähtreffs und eine Gruppe, die aus Legosteinen Rampen für Rollstuhlfahrende baut. Sie bilden Sprachtandems, bringen Kindern und Jugendlichen in der Fahrradwerkstatt, Reifen flicken und Licht reparieren

bei und betreuen kleine Kinder, damit die Eltern in Ruhe Deutsch lernen können. Sie beraten und verkaufen im Hab & Gut-Laden Wollepark und in der Kleiderkiste. Als Ausbildungscoach unterstützen sie Jugendliche mit Einwanderungsgeschichte, einige Ehrenamtliche sind in der Einzelfallhilfe tätig und begleiten bei Arzt- oder Behördenbesuchen und übersetzen bei Bedarf. Fünf Ehrenamtliche haben die Ausbildung zur Integrationslots*in erfolgreich abgeschlossen. Die Ehrenamtlichen Rosi Klattenhoff und Ingrid Nowak bekamen für ihr Jahresprojekt „Interkulturell unterwegs in Delmenhorst“ den Ehrenamtspreis des Seniorenbeirats.

Damit ehrenamtliches Engagement in geordneten Bahnen verläuft, gibt es klare Regeln zur Aufgabe, zu Umfang, maximaler Stundenzahl, Ehrenamts-pauschalen und Haftung und einen entsprechenden Vertrag. Entscheidend ist dabei, dass eine ehrenamtliche Tätigkeit zu keinem Zeitpunkt einer hauptamtlichen Tätigkeit gleichen darf. Karoline Behlke und Astrid Schalla stehen im engen Kontakt mit „ihren“ Ehrenamtlichen, erkundigen sich regelmäßig danach, wie es läuft, ob sie sich

in ihrem Ehrenamt noch wohlfühlen und ob es vielleicht Bedarf an Fortbildungen gibt. Sie selbst nahmen an drei Fachtagen teil: zu Nachbarschaft & Demokratie, Zivilcourage und Demokratie & Engagement.

Das Team achtet besonders darauf, dass sich Ehrenamtliche nicht überfordern – zeitlich wie auch hinsichtlich ihres Engagements. Regelmäßig können Ehrenamtliche, besonders wenn sie Menschen im Rahmen der, mitunter herausfordernden, Einzelfallhilfe unterstützen, sich in einer Supervision aussprechen und beraten lassen.

Ehrenamt bedeutet aber nicht nur unterstützen, helfen und begleiten – Ehrenamt bedeutet vor allem auch Menschen treffen, miteinander reden, einander kennenlernen. Der Blick aufs Jahr 2024 zeigt deutlich, dass Astrid Schalla und Karoline Behlke ihre und potentiellen Ehrenamtlichen diverse Gelegenheiten zum Kennenlernen gegeben haben:

Mit Stockbrot und Würstchen beim alljährlichen Winterfeuer, beim Sommer-Grillfest, bei gemeinsamen Ausflügen mit dem WinD (Wir in Düsternort)-Café ins Bremer Geschichtenhaus, in den



Astrid Schalla und Karoline Behlke
Team Ehrenamtskoordination



Nordsee
Ehrenamtskoordination



Bundestag und Nähen
Ehrenamtskoordination

Zoo Hannover, mit 44 Mitfahrenden – eine Ehrenamtliche mit einem extra Strandrollstuhl – zum Drachensteigen und Wattwandern an den Nordseestrand Schillig. Im „Gardinen“-Projekt nähten Ehrenamtliche Vorhänge für erste internationale Frauendisco im Sommer im Nachbarschaftszentrum Wollepark. Geschützt vor Blicken von außen konnten Frauen, auch ohne Kopftuch, feiern und tanzen. Mit den Nachbarschaftsbüros und der Koordination Gemeinwesenarbeit nahmen sie an der Wanderausstellung „Gute Nachbarschaft“, am Kinderkulturfest, der interkulturellen Woche

sowie mit Ehrenamtlichen aus ganz Niedersachsen an einer Ehrenamts-tagung in Goslar teil. Mit 50 Teilnehmerinnen radelten sie bei bestem Spätsommerwetter mit blumengeschmückten Fahrrädern beim 1. Fancy Women Bike Ride vom Marktplatz in die Graft zu Picknick, Tanz und guten Gesprächen. Auf der politischen Bildungsfahrt nach Berlin hatten 24 Ehrenamtliche vier Tage lang volles Programm: Sie besuchten u.a. den Bundestag, die Gedächtniskirche, das Denkmal ermordete Sinti und Roma, Ausstellungen zu Flucht, Vertreibung, Versöhnung, über Opfer des National-

sozialismus und den Tränenpalast.

Zum Ende des Jahres feierten mehr als 100 Gäste in der Markhalle bei Live-Musik, einem leckeren Buffet und in bester Stimmung die Delmenhorster Ehrenamtlichen aus der Integrationsarbeit und Flüchtlingshilfe.



Politische Bildungsreise nach Berlin



Hab & Gut - Haushaltswaren und mehr im Wollepark

Wohnraumakquise

35

Zu Beginn des Jahres 2024 verlief die Wohnraumvermittlung – das Herstellen eigener Mietverhältnisse für Menschen, die bis dato in Gemeinschafts- und Notunterkünften gelebt hatten – für Lennart Witt etwas schleppend an. Das lag vor allem daran, dass Wohnraumangebote von Vermietern an die Stadt ausblieben. Erst im dritten und vierten Quartal nahm die Zahl der Angebote wieder zu. Im Vergleich zum Vorjahr, in dem besonders durch den Ukrainekrieg – etwa auch durch Aufrufe in der lokalen Presse – eine hohe Unterstützung gewährleistet werden konnte, war die Zahl der Wohnraumangebote 2024 deutlich niedriger. Dies spiegelt sich auch in den Zahlen wider: Im Zeitraum von Oktober 2022 bis September 2023 konnten noch 87 Angebote verzeichnet werden, während 2024 nur noch 49 Angebote eingingen – ein Rückgang von 44 %. Zeitgleich stiegen die Zahlen der Vermittlungen durch Fachkräfte der

Gemeinschaftsunterkünfte und Beratungsstellen. Da bei diesen Vermittlungen mitunter Probleme – doppelte Einreichung von Dokumenten, unzureichende oder keine Betreuung in Folgehandlungen wie etwa Abschließen von Stromverträgen, Ummeldungen oder Abgabe von Abtretungserklärungen – auftraten, hat Lennart Witt die Beratungsstellen konzeptionell aufgeklärt, was bei einer Vermittlung unbedingt zu beachten ist.

In der zweiten Jahreshälfte nahmen die Wohnungsangebote zwar zu, jedoch waren diese selten passend. So waren die Mietpreise mitunter zu hoch, Wohnungsgröße für die Anzahl der Personen nicht passend oder der Zustand der Wohnungen unzureichend. Auffällig war der steigende Bedarf an Wohngemeinschaften bzw. Einzimmerwohnungen, während das Angebot in diesem Bereich weiterhin kaum vorhanden ist.

Zum Jahresende konnte durch den Kontakt zur einer Verwaltungs- und Gebäudemanagementgesellschaft mehrere Wohnungen an Menschen, die vorher in einer Gemeinschaftsunterkunft gelebt hatten, vermittelt werden. Die sogenannte vermieternertrierte Vermittlung – Kontaktaufbau und Pflege mit Vermietern und Wohnungsverwaltungen zur Suche passender Mieter für Wohnraumangebote – stellte sich dabei als positiv aus.

Positiver Nebeneffekt: Wohnungen, die bereits in den Jahren 2022/2023 vermietet und wieder frei wurden, konnten erneut vermittelt werden. Auch boten Vermieter weiteren Wohnraum zur Vermietung an. Dies ist zu einem Großteil auch der transparenten und lösungsorientierten Kommunikation zu verdanken.

Der Fokus der Wohnraumakquise liegt auf der Vermittlung von Personen, die aus verschiedenen Gründen nicht in



Lennart Witt
Wohnraumakquise

der Lage sind, selbstständig regulären Wohnraum zu organisieren. In enger Zusammenarbeit mit der Kontaktstelle für Zuwanderung, Integration und Unterbringung sowie den Betreibern der Gemeinschaftsunterkunft im ehemaligen Josef-Hospital Delmenhorst (DRK und AWO) sondiert Lennart Witt Wohnraumangebote und führt Gespräche mit Bewohner*innen, um passende Mietangebote zu finden. Damit Kooperations- und Netzwerkpartner wie die Gemeinschaftsunterkünfte der AWO und des DRK, die Familienzentren, die Migrationsberatungen und die Nachbarschaftszentren auf dem neuesten Stand sind, informiert Lennart Witt diese regelmäßig darüber, wie er in der Wohnraumvermittlung agiert. Diese

Strategie hat sich als sehr positiv erwiesen. Daraus resultieren eine insgesamt strukturiertere Arbeitsweise, die Vermeidung von Doppelstrukturen und damit u. a. auch eine Arbeitsentlastung für die Kolleg*innen, die bei der Stadt Delmenhorst und beim Jobcenter für Leistungsbezüge zuständig sind. Der Prozess der Wohnraumakquise- und Vermittlung erfordert zeitlich und im Hinblick auf die Kommunikation mit allen Beteiligten einen hohen Aufwand. Gab es zu Beginn der Wohnraumakquise in 2022 noch private Wohnraumangebote akquirierte Lennart Witt in 2024 vermehrt bei Privatvermietern und Hausverwaltungen. Dieser Wechsel war für seine Arbeit ebenso herausfordernd wie die stetigen Ver-

änderungen in der Kommunikation mit verschiedenen Institutionen.

Mithilfe der Wohnraumvermittlung konnte die Zahl der Menschen, die aus den Notunterkünften in eine eigene Mietwohnung gezogen sind, von 2022 bis 2024 jährlich um denselben Faktor gesteigert werden: Von 2022 auf 2023 haben sich die Auszüge aus den Notunterkünften ebenso verdoppelt wie von 2023 auf 2024.

Diakonie-Mehrgenerationenhaus Wildeshausen

37

Jünger als ein Jahr und älter als 80 Jahre, Mädchen und Jungen, Frauen und Männer, mit und ohne Migrationsgeschichte, verteilt auf acht Räume: Durchschnittlich 62 Menschen – täglich – nutzten in 2024 die Angebote im Mehrgenerationenhaus Wildeshausen.

Wer der Leiterin Evgenija Mratsenkova spontan einen Besuch abstattet, muss erst einmal auf die Suche gehen. Scherzt sie gerade mit den Damen und Herren der Doppelkopf- oder Skatrunde? Plaudert sie kurz mit den Handarbeitsdamen oder den Bingo-Senior*innen oder bereitet sie den Raum für die Plattdeutsch-Gruppe vor?

Rund 15 unterschiedliche Gruppen treffen sich wöchentlich im Mehrgenerationenhaus. So unterstützen junge Ehrenamtliche im Smartphone-Kurs Senior*innen bei der Einrichtung und Nutzung ihres Smartphones oder Tablets. In Kooperation mit der Volkshochschule Wildeshausen treffen sich Schichtarbeiter*innen und Frauen mit kleinen Kindern von neun Monaten und sechs Jahren zweimal wöchentlich zum Sprachkurs. Obwohl bei diesem Kurs der Erwerb der deutschen Spra-

che im Vordergrund steht, vernetzen sich die Frauen „nebenbei“ und unterstützen einander auch außerhalb des Kurses. Ein unschätzbarer Vorteil des Kurses ist die Kinderbetreuung: So können die Teilnehmenden ungestört und konzentriert Nomen, Verben und Hauptsätze üben. Zudem gibt es noch einen „Deutsch als Fremdsprache“-Kurs.

Die Spielgruppe der AWO trifft sich zweimal monatlich drei Stunden lang zum Spielen, Klönen und Neuigkeiten austauschen. Neben Plattdeutsch und bulgarisch (immer mittwochs) hört man im Mehrgenerationenhaus auch alle 14 Tage Menschen, die englisch miteinander sprechen.

Im Gegensatz zu den offenen Angeboten, sind die drei Selbsthilfegruppen – Angehörige und Freund*innen von Menschen mit Asberger-Autismus, Menschen mit Fibromyalgie sowie sehbehinderte und blinde Menschen – geschlossene Gruppen. Das Gesundheitsamt des Landes Oldenburg fördert die Bildung von Selbsthilfegruppen.

Am Nachmittag kommt (noch mehr) Leben ins Mehrgenerationenhaus. Acht Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse – drei davon essen dort auch zu Mittag – waren täglich von 14 bis 16.45 Uhr in der Hausaufgabenbetreuung. Von Februar bis Mai hatten Evgenija Mratsenkova und die für die Hausaufgabenbetreuung zuständige Ehrenamtliche Unterstützung: Drei Schülerinnen des Gymnasiums Wildeshausen haben im Rahmen des Projekts „Lernen durch Engagement“ die Kinder betreut.

Fünf Praktikant*innen der Berufsbildenden Schule Wildeshausen lernten von Februar bis Juni 2024 den Alltag des Mehrgenerationenhauses kennen. So erfuhren sie etwa von Evgenija Mratsenkova, dass sie Ratsuchende, die regelmäßig zu ihr kommen, in erster Linie zu Sozialleistungen, Wohnungssuche und Verschuldung berät. Auch unterstützt sie Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, dabei, Briefe, meistens von Ämtern oder Behörden, zu verstehen. Und sie wussten nach ihrem Praktikum, wie wichtig Kooperationen und Netzwerke sind. Mit Katja Modersitzki steht sie in regem Austausch – die pädagogische



Evgenija Mratsenkova
Mehrgenerationenhaus Wildeshausen

Leiterin unterstützt Evgenija Mratsenkova regelmäßig im Mehrgenerationenhaus.

Das Mehrgenerationenhaus, das unter dem Motto „Miteinander – Füreinander“ handelt, kooperiert mit diversen Partnern:

Kindertageseinrichtungen, Schulen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Deutscher Volkshochschulverband (VHS), Migrationsberatung 39 für Erwachsene Zuwanderer (MBE), der Ländlichen Erwachsenenbildung (LEB) Anbieter von Integrationskursen, Seniorenverbände, Seniorenbüro, Pflegestützpunkte, Freiwilligenagentu-

ren, (Zivilgesellschaftliche) Initiativen, Akteure aus der Wirtschaft (Wohnungsbaugesellschaften, Verbände, Unternehmen etc.) und Kirchen und Glaubensgemeinschaften.

Darüber hinaus ist das Projekt ELTERNTALK des Landes Niedersachsen im Mehrgenerationenhaus angebunden.

Ein Höhepunkt zum Jahresende – besonders für Kinder – war wieder die Kinderwunschbaumaktion in Zusammenarbeit mit der Stadt Wildeshausen und der Volksbank-Stiftung. An der eigens für die Aktion aufgestellten

Tanne hingen anonymisierte Wunschzettel, die Kinder zusammen mit ihren Eltern ausgefüllt haben. Bürger*innen der Stadt Wildeshausen gaben die Wunschgeschenke – maximal für 30,00 Euro pro Geschenk – im Mehrgenerationenhaus ab. Kurz vor dem Weihnachtsfest dann hatte der Weihnachtsmann sehr zur Freude der sichtlich aufgeregten Kinder gut zu tun: Insgesamt 90 Geschenke – 40 davon steuerte die Volksbank eG Delmenhorst bei – verteilte er.



Mehrgenerationenhaus Wildeshausen

Migration und Integration

Migrationsberatung

Mohammed Ibrahim

0162 8633203

mibrahim@diakonie-doll.de

Ntsoa Fanja Rasolonjanahary

0176 30884637

nfrasolonjanahary@diakonie-doll.de

Zohreh Roushanpour

0152 56774508

zroushanpour@diakonie-doll.de

Beybun Seker

0176 19813402

bseker@diakonie-doll.de

Gülin Tasoglu

0176 19813401

gtasoglu@diakonie-doll.de

Julia Zylla

01525 6356775

jzylla@diakonie-doll.de

04221 9916 04

Delmegarten 3

27749 Delmenhorst

Migrationsberatung im Landkreis Oldenburg (MBO)

Mohammed Ararawi

Ahlhorn

0152 56499388

msaahlhorn@diakonie-doll.de

Sandra Baba

Ganderkesee

0173 8712359

04222 8062 12

msaganderkesee@diakonie-doll.de

Ralf Book

Wardenburg

0173 8712349

04407 9170050

msawardenburg@diakonie-doll.de

Migrationsberatung für Erwachsene (MBE)

Sandra Cancino

0152 56317102

cancino@diakonie-cloppenburg.de

Flüchtlingssozialarbeit im Landkreis Oldenburg (MSA)

Jan-Rainer Brahms

Hatten

0152 37926722

msahatten@diakonie-doll.de

Qusai Al Khateeb

Dötlingen/Harpstedt

0152 56356565

msadoetlingen@diakonie-doll.de

msaharpstedt@diakonie-doll.de

msawildeshausen@diakonie-doll.de

Nicole Wilzek

Hude

0152 56355772

msahude@diakonie-doll.de

Muhammed Tuzan

Wildeshausen

0176 19813404

04431 7095397

msawildeshausen@diakonie-doll.de

Omar Shamsi Basha

Wohnraumakquise

0162 4720572

wohnraumkol@diakonie-doll.de

Atanas Ramar

Wildeshausen

0152 26471048

msawildeshausen@diakonie-doll.de

Essam Salem

Huntlosen

0178 8072719

msahuntlosenl@diakonie-doll.de

BEU – Beratung für EU-Bürger*innen

Diana Dineva

0152 56206873

Elena Fischer

0162 4177661

Mariana Poepesco

0162 7916295

Monika Rzymowska

0176 19813402

04221 6850888

beu@diakonie-doll.de

Delmegarten 3

27749 Delmenhorst

Offene Sprechstunden:

Montag, 9 bis 12 Uhr und

Donnerstag, 13 bis 16 Uhr

EhAP Plus

Team Delmenhorst

Kira Allner (Koordination)

01520 2412975

Diana Dineva

0152 56206873

Mariana Popesco

0162 7916295

ehap.plus@diakonie-doll.de

Delmegarten 3

27749 Delmenhorst

Team Ahlhorn

Boyana Ivanova

01575 3885010

Olga Kinzel

0174 8011096

George Nechifor

0176 19813400

ehap.plus@diakonie-doll.de

Postkampweg 1

26197 Großenkneten

Migrationsberatung

40

Zohreh Roushanpour und Mohammed Ibrahim von der Migrationsberatung Delmenhorst haben im Jahr 2024 drei neue Kolleginnen hinzubekommen: Nicole Moosmüller, Ntsoa Fanja Rasolonjanahary und Gülin Tasoglu. Julia Zylla vom Jugendmigrationsdienst – auch sie hat ihr Büro im Beratungshaus Delmegarten – unterstützt das Team weiterhin bei der Beratung von Zugewanderten.

Die Themen, mit denen Ratsuchende aus diversen Ländern – Iran, Afghanistan, Syrien, Irak, Pakistan, Indien, Sri Lanka, Libanon, Türkei, Ukraine, Serbien, Moldawien, Bulgarien, Polen, Spanien, Kolumbien, Peru, Marokko, Nigeria, Somalia, Kongo und Ghana – in die Beratung kommen, sind vielfältig und sehr komplex. Da je nach Anliegen unterschiedliche Paragraphen des Aufenthaltsgesetzes und Vorgaben des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge zum Tragen kommen, muss das Team sich immer auf dem aktuellsten Stand bringen.

Eine Beratung beginnt immer erst einmal damit, dass die Berater*innen sich das Anliegen geduldig anhören, Fragen stellen und eine Einordnung und Analyse vornehmen. Das Team berät zu Asylverfahren, zu Anträgen auf Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis, Niederlassungserlaubnis oder Einbürgerung ebenso wie zu Visa zur Ausbildungs-, Studium- oder Arbeitsaufnahme.

Sie beraten zum Dublin-Verfahren und bereiten Klient*innen für Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlingen vor. Das Interview ist Grundlage für die Entscheidung im Asylverfahren.

Mit der Änderung des Staatsangehörigkeitsrechts im Juni 2024 war die Beantragung der deutschen Staatsangehörigkeit vermehrt Thema in der Beratung. Auch die Einführung der Bezahlkarte im Dezember warf Fragen auf und sorgte für Unsicherheit. So sind Bargeldabhebungen lediglich bis

zur Höhe von 50 Euro pro Monat und leistungsberechtigter Person möglich. Die Berater*innen unterstützen die Ratsuchenden, amtliche Bescheide zu verstehen, bei behördlichen Anfragen und deren Beantwortung telefonisch und schriftlich. Auch bei unterbrochenen Krankenversicherungsverläufen, bei hoher Verschuldung, Wohnungsräumungen, drohendem Verlust der Wohnung und Gassperren sowie fehlender Kinderbetreuung und schulischen Angelegenheiten ist die Unterstützung und Vermittlung der Migrationsberater*innen gefragt. Bei Schulden unterstützen sie etwa dabei, Ratenzahlungen zu vereinbaren oder verweisen, wenn notwendig, an eine Schuldnerberatung.

Was in der Aufzählung so technisch klingt, ist im realen Beratungsalltag des Teams eine Anhäufung individueller Geschichten vom Verlassen des Zuhauses, Flucht, Ankommen in der Fremde, willkommen sein oder eben oft auch nicht, Diskriminierung, prekäre



Unten: Gülin Tasoglu, Mohammed Ibrahim
Mitte: Julia Zylla, Ntsoa Fanja Rasolonjanahary
Oben: Zohreh Roushanpour, Nicole Moosmüller

re Arbeits- und Lebensbedingungen, Trennung von Familie, Verwandte und Freund*innen, oft verzweifelte Sorge und Angst um sie sowie Unsicherheit, ob ein Familiennachzug überhaupt noch möglich ist. Mitunter ist weniger Beratung gefragt als vielmehr ein offenes Ohr und Empathie, weil die Berater*innen manchmal nur geringe Handlungsspielräume haben. Alleinerziehende Mütter mit Migrations- und Fluchthintergrund sind oft, sowohl individuell als auch strukturell, mehrfach belastet und benötigen daher langfristig Beratungs- und Unterstützungsangebote. Es ist den Berater*innen ungemein wichtig, die Ratsuchenden peu à peu in Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit zu begleiten.

Das Team versucht, bei der Vielzahl der oft verzweifelten Ratsuchenden dennoch ihre eigene Seelenhygiene im Blick zu behalten. Die Aufgaben der Migrationsberatung sowie die Nationen, aus denen die Ratsuchenden kommen zeigen deutlich, wie anspruchsvoll und herausfordernd die Arbeit von Zohreh Roushanpour, Mohammed Ibrahim, Nicole Moosmüller, Ntsoa Fanja Rasolonjanahary, Gülin Tasoglu und Julia Zylla ist. Wichtig und notwendig ist die in den meisten Fällen gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Delmenhorster Behörden und Einrichtungen, insbesondere anderen Beratungsstellen, wie der Caritas, der Schuldnerberatung des Paritätischen, DRK, AWO, aber natürlich

auch mit Diakonie-Einrichtungen, wie beispielsweise den Nachbarschaftsbüros oder dem Tagesaufenthalt für Wohnungslose.



Beratungshaus am Delmegarten

Migrationsberatung und Migrationssozialarbeit Landkreis Oldenburg

42

Die Migrationsberatung und Migrationssozialarbeit im Landkreis Oldenburg wird von elf Mitarbeiter*innen getragen. Sie sind in verschiedenen Gemeinden tätig: Mohammed Ararawi und Sandra Cancino in Ahlhorn, Qusai Al Khateeb in Dötlingen, Harpstedt und gemeinsam mit Muhammed Tozan und Atanas Ramar in Wildeshausen, Sandra Baba in Ganderkesee, Jan-Rainer Brahms in Hatten, Nicole Wilzek in Hude, Essam Salem in Huntlosen, Ralf Book in Wardenburg und Omar Shamsi Basha ist kreisweit für die Wohnraumakquise zuständig. Unterstützt wird das Team von unzähligen Ehrenamtlichen, die Zeit, Wissen und Engagement einbringen.

Die Migrationsberatung im Landkreis bietet in allen Gemeinden Unterstützung an. Da viele Berater*innen allein arbeiten, ist der regelmäßige Austausch im Team besonders wertvoll. Die Beratung richtet sich an Men-

schen, die aus verschiedenen Regionen der Welt neu in den Landkreis gekommen sind, ebenso wie an diejenigen, die bereits seit längerer Zeit hier leben. Besonders im Fokus steht die Begleitung von Neuzugewiesenen, um ihnen den Start in der neuen Umgebung zu erleichtern.

Die Themen der Beratung sind vielseitig und reichen von aufenthaltsrechtlichen Fragen und Asylverfahren über die Anerkennung von Berufsabschlüssen, die Suche nach Ausbildungsplätzen, Praktika und Arbeitsstellen bis hin zu Anmeldungen bei der Bundesagentur für Arbeit. Auch die Unterstützung bei befristeten Arbeitsverträgen, Kündigungen und Anträgen auf Sozialleistungen wie Bürgergeld, Wohngeld oder Kinderzuschlag gehört zum Alltag. Viele Ratsuchende benötigen zudem Hilfe bei der Erläuterung von Arbeitsverträgen, der Beratung zu beruflichen Perspektiven oder der

Vermittlung von Integrationskursen. Die Begleitung zu Arztterminen, die Unterstützung bei Pflegegradeinstufungen, Erwerbsminderungsrenten und Behindertenausweisen sowie Fragen des täglichen Lebens sind ebenso Teil der Arbeit.

Für Migrant*innen, denen eine Abschiebung droht, ist die Beratung oft ein entscheidender Anker. Neben der menschlichen Begleitung in einer belastenden und oft existenziell bedrohlichen Situation spielen die Unterstützung bei Härtefallanträgen sowie die Formulierung von Widersprüchen gegen Bescheide eine wichtige Rolle. Da solche Verfahren eine sorgfältige Prüfung erfordern, nimmt dieser Bereich besonders viel Zeit in Anspruch. Ebenso werden Menschen beraten, die sich für eine freiwillige Ausreise entscheiden und zudem über entsprechende Hilfsprogramme informiert. Die Wohnungssuche ist eine der größ-



Links:

Ralf Book, Sandra Baba, Quasi Al Khateeb, Jan-Rainer Brahms

Mitte: Mohammed Ararawi, Omar Shamsi Basha,

Abibatu Kamara-Janßen (in Elternzeit), George Nechifor

Unten: Essam Salem, Nicole Wilzek, Sandra Cancino

ten Herausforderungen, da bezahlbarer Wohnraum knapp ist und Miethöchstgrenzen oft nicht ausreichen. Auch Nebenkostenabrechnungen führen immer wieder zu Unsicherheiten, insbesondere bei Menschen mit geringen Sprachkenntnissen. Zusätzlich wirken geplante Verschärfungen im Ausländerrecht sowie die gesellschaftliche Stimmung mindernd auf das Sicherheitsgefühl vieler Klient*innen. Der Bedarf an Unterstützung ist groß, doch manchmal reicht schon ein offenes Ohr, um Ängste abzubauen und Orientierung zu geben.

Neben der Einzelfallberatung sind auch Vernetzung und Zusammenarbeit essenziell. Eine enge Kooperation mit der Ausländerbehörde, dem Jobcenter, Krankenkassen und Bildungsträgern ist notwendig, um Ratsuchenden eine umfassende Unterstützung bieten zu können. Auch mit dem Integrationsteam des Landkreises Oldenburg besteht eine fruchtbare Kooperation. Um auf dem neuesten Stand zu bleiben, nehmen die Berater*innen regelmäßig an Weiterbildungen teil. Die eigene Psychohygiene spielt ebenfalls eine wichtige Rolle, um die anspruchsvolle Arbeit langfristig bewältigen zu können.

In regelmäßigen Abständen trifft sich das Team, um Erfahrungen auszutauschen, aktuelle Herausforderungen zu besprechen und gemeinsame Lösungen zu entwickeln. Fachlicher Austausch findet zudem auf Veranstaltungen wie der landesweiten Migrationsfachtagung in Stapelfeld statt. Ein etabliertes Angebot ist die Beratung und Vermittlung zu Sprach- und Integrationskursen sowie die Unterstützung bei der Anmeldung von Kindern in Kindergärten oder Schulen. Diese Hilfestellungen sind entscheidend für eine gelingende Integration, denn Sprache und Bildung sind die wichtigsten Schlüssel zu gesellschaftlicher Teilhabe.

Trotz aller Herausforderungen gibt es auch ermutigende Entwicklungen. So engagieren sich immer mehr Menschen ehrenamtlich, sei es als Integrationslots*innen, in der Hausaufgabenhilfe oder bei Veranstaltungen, die das Miteinander von Einheimischen und Zugewanderten fördern. Der Arbeitskreis „Flüchtlinge“ unterstützt mit regelmäßigen Treffen und Projekten, die Begegnungen schaffen. Beim Fest der Kulturen in Ganderkesee wurden traditionelle Speisen, Tänze und Musik aus den Herkunftsländern gefeiert –

ein Zeichen dafür, wie kulturelle Vielfalt das Zusammenleben bereichern kann. Neben der Beratung spielt auch die praktische Unterstützung im Alltag eine große Rolle. Das Projekt „Pötte und Pannen – Gebrauchte Haushaltswaren“ hilft Geflüchteten, sich mit notwendigen Haushaltsgegenständen auszustatten. Solche niedrigschwellige Angebote sind für viele eine wertvolle Unterstützung und tragen dazu bei, sich schneller im neuen Zuhause einzurichten.

Alles in allem ist die Migrationsberatung ein vielschichtiges und dynamisches Arbeitsfeld, das Menschen beim Ankommen und in ihrem Integrationsprozess begleitet. Jeder Fall ist individuell, jede Lebensgeschichte einzigartig. Doch gemeinsam mit einem starken Netzwerk und engagierten Menschen gelingt es immer wieder, neue Perspektiven zu eröffnen und Zuversicht zu schaffen.



Fest der Kulturen in Ganderkesee

BEU - Beratung für EU-Bürger*innen

44

Das Team der Beratung für EU-Bürger*innen (BEU) 2024 erlebte einige personelle Veränderungen. Maritza Karwertzky verließ die Beratungsstelle nach einem Jahr, Nicole Moosmüller und Monika Rzymowska verstärkten das Team um Diana Dineva, Elena Fischer, Mariana Popesco und EhAP- und BEU-Koordinatorin Kira Allner. Nach persönlicher und telefonischer Terminvereinbarung werden Beratungen in sieben Sprachen angeboten: Deutsch, Bulgarisch, Rumänisch, Spanisch, Englisch, Russisch und Polnisch. An je einem Tag bieten Elena Fischer und Nicole Moosmüller Beratung in den Nachbarschaftsbüros Wollepark und Hasport an.

In jeder Erstberatung stellen die Beraterinnen fest, wie die finanzielle, persönliche und berufliche Situation der Ratsuchenden ist und analysieren diese. Auf dieser Grundlage identifizieren sie die Bedürfnisse und Herausforderungen der Klient*innen, priorisieren diese und entwickeln in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Person die weiteren Schritte zur Verbesserung der Lebenssituation.

Die Themen, die von den Ratsuchenden in die Beratung gebracht werden, sind vielfältig. So wurden sie etwa zu Freizügigkeit und Arbeitnehmerstatus, Daueraufenthalt nach EU, Verbesserung der aktuellen finanziellen Situation, Kinderbetreuung, Trennung und Scheidung sowie Schulangelegenheiten beraten.

Aufklärungsarbeit zu diesen und anderen Themen ist ein sehr wichtiger Teil der Arbeit des fünfköpfigen Teams geworden, da viele Ratsuchende bestimmte Regelungen nicht kennen. Ein Beispiel dafür sind Haustürgeschäfte oder telefonische Anwerbung, die im Jahr 2024 rasant zugenommen haben. Viele Klient*innen kommen mit Verträgen für Strom- oder Gasanbieterwechsel in die Beratung. Sie schließen zu Hause Verträge – davon ausgehend, dass Vertreter ihres aktuellen Anbieters mit einem besseren Angebot vor ihnen steht – ab, ohne zu wissen, was sie tatsächlich zustimmen. Sie erhalten Kündigungen ihrer Energieversorger sowie Vertragsbestätigungen und Rechnungen von anderen Firmen. Ebenso führt diese Praxis häufig dazu,

dass manche Familien sogar doppelte Verträge haben. Fehlendes Wissen und Sprachbarrieren werden in diesem Zusammenhang oft ausgenutzt, so dass die Gewährleistung ihres Widerspruchsrechts nicht mehr möglich ist. Steigende Heiz-, Betriebs-, Neben- und Stromkosten, für Lebensmittel, Kleidung, Miete und Schulbedarf sind für viele Familien immer noch kaum zu schultern. Die Beraterinnen klären die Betroffenen hinsichtlich der Antragstellung beim Jobcenter auf und unterstützen dabei auch. Sie empfehlen, gebrauchte Kleidung zu kaufen, auf Angebote zu achten und sich Spar-Apps herunterzuladen.

Durch die Digitalisierung der Antragsstellung ist ein Großteil der Ratsuchende aufgrund Sprachbarriere und mangelnden Medienkompetenz überfordert. In der Folge gehen Anträge nicht fristgerecht beim Amt ein, Rechnungen und Lebensunterhalt können nicht bezahlt werden und Familien verschulden sich mitunter und verlieren in einigen Fällen sogar ihre Wohnung, weil sie in Mietrückstand geraten.



Diana Dineva, Mariana Popesco, Elena Fischer und Kira Allner
Beratungsteam

Der Fachkräftemangel in den Einrichtungen für Kinderbetreuung nach wie vor dazu, dass viele Kinder – oft, bis sie Schulkind sind und mitunter gar darüber hinaus – keinen Betreuungsplatz bekommen. Das MigrantenElternNetzwerk Niedersachsen sowie einige Delmenhorster Schulen boten im Jahr 2024 Infoveranstaltungen zum Schulsystem in Niedersachsen an, teilweise in mehreren Sprachen oder Übersetzungen.

Bei häuslicher Gewalt raten BEU-Mitarbeiterinnen betroffenen Frauen, sich an das Frauenhaus zu wenden oder begleiten sie zur Gewaltschutz-

beratungsstelle. Sie beraten zu Trennung, Scheidung und Sorgerecht und verweisen an Stellen, die Mütter und Kinder bei der Verarbeitung von Trennung oder Gewalterfahrungen unterstützen, sowie an Anwält*innen für Familienrecht. Bei den Themen „Diskriminierung“ und „Ausbeutung beim Arbeitsplatz“ verweist das Team an die entsprechenden Beratungsstellen weiter.

Für eine erfolgreiche langfristige Integration der EU-Bürger*innen wäre es wünschenswert, dass der Zugang zu den Integrations- und Deutschkursen sowie zu der Teilhabe an kulturellem

und sozialem Leben erleichtert wird. Die Beraterinnen sind in Delmenhorst sehr gut vernetzt und nehmen regelmäßig an Netzwerkstreffen (Beratung und Betreuung, Frauen in sozialer Arbeit, Frühe Hilfe, Runder Tisch Integrationskurse sowie an Veranstaltungen etwa zu häuslicher Gewalt und Kinderschutz teil.



Nicole Moosmüller und Monika Rzymowska

EhAP Plus

46

Hinter der Abkürzung EhAP Plus verbirgt sich das aus dem Europäischen Hilfsfonds finanzierte Programm „Eingliederung hilft gegen Ausgrenzung der am stärksten benachteiligten Personen“ in Europa. Seit 2022 berät und begleitet das Team in Ahlhorn, Delmenhorst und Wildeshausen neuzugewanderte Unionsbürger*innen, in erster Linie Menschen aus Bulgarien und Rumänien. Koordinatorin Kira Allner ist mit ihren Kolleginnen Diana Dineva und Mariana Popesco in Delmenhorst tätig, Boyana Ivanova, Olga Kinzel und George Nechifor in Ahlhorn. Die Mitarbeitenden beraten in sechs Sprachen: Bulgarisch, Deutsch, Englisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch und Ukrainisch.

In Ahlhorn wie auch in Delmenhorst sind Anliegen, die mit der Familienkasse und der Bundesagentur für Arbeit zu tun haben ebenso Dauerthema wie Schulden, Sozialleistungen, Zugang zu Sprachkuren, Wohnen und

Gesundheitsversorgung. So kamen oft Beschäftigte in der Fleischindustrie mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen – häufig aufgrund der Arbeitsbedingungen – in die Beratung und benötigten Unterstützung hinsichtlich Krankenversicherung, Lohnfortzahlung im Krankheitsfall oder Krankengeld. Bei teilweisem oder vollständigen Verlust der Arbeitsfähigkeit beraten die Mitarbeitenden auch zu Rentenansprüchen und deren Beantragung. Beschäftigten, denen im oder nach einem Krankheitsfall gekündigt wurde, konnten mithilfe des Teams und in Zusammenarbeit mit Gewerkschaftsvertreter*innen, ihre Ansprüche vor Gericht geltend machen.

Sehr kurzfristig erfuhren zum Beispiel Beschäftigte eines Schlachthofs im Landkreis Cloppenburg von der Schließung und der daraus resultierenden Arbeitslosigkeit. Obwohl der betreffende Schlachthof im benachbarten Landkreis liegt, organisierte

das Ahlhorner Team mit der Leitung des Wohnparks Ahlhorn – in den Monteurwohnungen leben viele der Beschäftigten – und der Arbeitslosenhilfe Oldenburg (ALSO) e.V. kurzerhand eine Informationsveranstaltung zu Arbeitnehmerrechten und Kündigungsschutz. An der dreistündigen Veranstaltung nahmen 130 Personen teil, die viele Fragen hatten und ebenso viele Antworten bekamen. Ein Großteil der Teilnehmenden nahm die Unterstützung bei der Beantragung von Arbeitslosengeld I in Anspruch. Nach wie vor sind bezahlbare Wohnungen – besonders in Ahlhorn – absolute Mangelware. Wer eine Wohnung hat, verfügt oft nicht über einen schriftlichen Mietvertrag und kann aufgrund dessen keine finanziellen Zuschläge beantragen. Ohne entsprechende Nachweise – Mietvertrag, Kontoauszüge als Zahlungsnachweis für Miete oder Energiekosten – gibt es weder Wohngeld noch Kinderzuschlag oder Energiepauschale. Bei den



George Nechifor, Boyana Ivanova, Olga Kinzel und Kira Allner
Beratungsteam

so entstandenen Schulden treten die Berater*innen mit der Familienkasse, dem Mieterschutzbund- oder Verein, Schuldenberatungsstellen und Energieversorgern in Kontakt und bemühen sich, gemeinsam eine Lösung finden.

Obwohl EhAP Plus als sogenannte Verweisberatung gedacht ist

- Menschen sollen an bestehende, lokal oder regional vorhandene Hilfsangebote angebunden werden
- haben die Kolleg*innen der EhAP Plus-Teams volle Terminkalender.

Das liegt zum einen am Anstieg der Ratsuchenden bei gleichbleibenden Kapazitäten, aber auch daran, dass Kooperationspartner*innen wie die ALSO e.V. weniger Fördergelder bekommen und so weniger Beratungen anbieten können.

Die begrenzte Anzahl an Plätzen in Kitas und Krippen sowie der Mangel an Personal, das auch die Sprachen

der wichtigsten Minderheitengruppen spricht, ist ein großes Problem für die EhAP-Plus-Klientel. Auch der Mangel an Haus – und besonders Kinderärzten war in 2024 eher Regel als Ausnahme und führte zu vielen Situationen, zu denen Eltern beraten werden mussten.

Viele der Ratsuchenden sind mit der Digitalisierung in Ämtern, Institutionen und Krankenkassen überfordert: Neben der Sprachbarriere können sie die digitalen Prozesse, die auch technisch versierte Menschen mitunter an ihre Grenzen bringen, kaum bewältigen. Für die Teams bedeutet dies, dass sie zusätzlich zu den inhaltlichen Fragen oft Schritt für Schritt durch etwa Antragstellungen führen müssen. Besonders ärgerlich daran ist, dass ausschließlich der digitale Weg genannt wird, obwohl Behörden verpflichtet sind, eine Antragstellung für jede*n möglich zu machen – auch etwa für Menschen mit Behinderungen, mit

fehlender digitaler Kompetenz oder ohne kompatibles Endgerät.

Wann immer zeitlich möglich, vernetzen sich die Teams mit Vertreter*innen vom Landkreis Oldenburg, Schulen, der Gemeinde Großenkneten, Wohlfahrtsverbänden und den Einrichtungen des Diakonischen Werks in Delmenhorst und im Landkreis. Regionale und überregionale wie die Migrations-tagung in Stapelfeld, die Fortbildung „Diskriminierung erkennen und eigene Haltung entwickeln“ und das Kooperationstreffen EhAP Niedersachsen in Hannover boten für die EhAP-Teams Delmenhorst und Ahlhorn Gelegenheit für Austausch und den Blick über den Tellerrand.

Beratung und Netzwerkarbeit

48

Anlaufstelle für Straffällige

Michael Böhme
0162 4862663

Corinna Jürs
01520 2419868

Alexander Löhndorf
0152 56317211

Stefan Scholz
0174 8014961

Düsternortstraße 51
27755 Delmenhorst
04221 9620 0
anlaufstelle@diakonie-doll.de

Tagesaufenthalt für Wohnungslose

Karoline Behlke
Claudia Brenning
Kamila Stark
Anne Vermeersch
Willmsstraße 6
27749 Delmenhorst
04221 16601
tagesaufenthalt@diakonie-doll.de

Bundesprogramm „Demokratie leben!“

Koordinierungs- und Fachstelle

Anette Melerski
04221 98134 14
0162 791 6246
Koppelstraße 9
Post-Adresse: Willmsstraße 5b
27749 Delmenhorst
demokratieleben@diakonie-doll.de

Anlaufstelle für Straffällige

Sehr zur Freude von Corinna Jürs, Michael Böhme, Stefan Scholz und Alexander Löhndorf konnten die zu dem Zeitpunkt neun Bewohner der Anlaufstelle im April 2024 nach fast 1 ½ jähriger Umbauphase in ihre neuen Apartments einziehen. Die Wohnbedingungen in der Anlaufstelle haben sich durch die Modernisierungsarbeiten deutlich verbessert. Bewohnten die Klienten vor dem Umbau Einzelzimmer mit Gemeinschaftsküche- und Bad, leben sie nun in Apartments mit eigenem Bad und Kochgelegenheit, für deren Reinigung und Instandhaltung nun jeder Bewohner selbst verantwortlich ist. Somit hat der Umbau einen doppelten Effekt: Die Wohnbedingungen wurden optimiert und das eigenständigere Wohnen kann eine gute Vorbereitung auf das Bewohnen einer eigenen Wohnung sein.

Die Bewohner beim Weg in die Selbstständigkeit zu begleiten und unterstützen, war und ist einer der Schwerpunkte der Arbeit in der Anlaufstelle. Die Vermittlung der Bewohner der Anlaufstelle in eigenen, für sie geeig-

neten Wohnraum ist jedoch nach wie vor sehr schwierig. Viele der Bewohner haben Mietschulden bei verschiedenen Wohnungsbaugesellschaften und/oder Schufaeinträge. Kommt zudem ihre Zeit in Haft zur Sprache, ist eine Vermittlung in eigenen Wohnraum so gut wie unmöglich. Oft werden potentielle Vermieter bei der Angabe der letzten Adresse schon misstrauisch und springen im letzten Moment von einer schon gemachten Zusage wieder ab. Die Bewohner erleben es zudem häufig, dass bereits vereinbarte Wohnungsbesichtigungen ohne Angabe von Gründen einfach abgesagt werden, sobald die Vermieter von den Schulden bzw. Schufaeinträgen Kenntnis erhalten. Ein junger Bewohner der Anlaufstelle hat allein in einem Monat rund 30 Anfragen an potentielle Vermieter gestellt. Lediglich fünf Antworten hat er bekommen - eine Zusage für eine Wohnung war nicht dabei. In Situationen wie diesen kommt neben dem Fachwissen des Teams vor allem ihre Haltung zum Tragen: Sie begegnen ihren Bewohnern auf Augenhöhe, mit Geduld, Respekt und Verständ-

nis. Oft sind die Bewohner durch die wiederholten Absagen verständlicherweise frustriert. Auch wegen anderer, möglicher Probleme – Schulden, Arbeitssuche, Geldsorgen, Probleme mit Alkohol oder Drogen, Beziehungstress – brauchen die Bewohner (und mitunter auch Angehörige) immer wieder ein offenes Ohr der empathischen und kompetenten Gesprächspartner*innen der Anlaufstelle.

Das Projekt „Geldverwaltung statt Haft“, ein weiteres Angebot der Anlaufstelle, wurde auch in 2024 gut angenommen. Hierbei unterstützen die Mitarbeitenden der Anlaufstelle Menschen, die wegen einer Straftat zu einer Geldstrafe verurteilt wurden, aber aus unterschiedlichen Gründen mit der Bezahlung überfordert sind. Wenn Geldstrafen nicht bezahlt werden, droht eine Ersatzfreiheitsstrafe und die Betroffenen müssen die Geldstrafe im Gefängnis „absitzen“. Dadurch entstehen Haftkosten für Menschen, die eigentlich gar nicht zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurden.



Corinna Jürs, Michael Böhme,
Alexander Löhndorf und Stefan Scholz

Mit diesem Hilfsangebot der Anlaufstelle wird durch ein Abwenden der Inhaftierung nicht nur der dann drohende Verlust der Wohnung und ggf. der Arbeitsstelle entgegengewirkt, auch soziale Absicherungssysteme wie Krankenversicherungsschutz und Bürgergeld bleiben bestehen. Die Erfahrung einer Inhaftierung bleibt den Menschen erspart. Und auch der Staat spart: In 2023 betrugen die Kosten für einen Haftplatz nach Angaben des niedersächsischen Justizministeriums pro Tag 192,66 Euro.

Die Anlaufstelle bietet den Ratsuchenden Unterstützung und Aufklärung bezüglich der Tilgung und des Umgangs mit einer Geldstrafe und hilft bei der Antragstellung für eine Ratenzahlung. Die Raten können dann mit Unterstützung der Anlaufstelle an die Staatsanwaltschaft überwiesen werden, so dass auch bei finanziellen Problemen bzw. ausbleibenden Raten, die Mitarbeitenden der Anlaufstelle die Ratenzahlung im Blick haben und unterstützen können.

In den letzten fünf Jahren wurden über 500 Fälle in diesem Projekt betreut und dabei fast 100.000 Euro an die Staatsanwaltschaft überwiesen. Dadurch wurden 6.100 Hafttage nicht vollstreckt.

Das Projekt „Geldverwaltung statt Haft“ ist daher in mehrfacher Hinsicht seit vielen Jahren ein Erfolg, da den Klientinnen oder Klienten ein Aufenthalt im Gefängnis erspart bleibt, die Geldstrafe abgezahlt wird und Haftkosten vermieden werden.



Kleine Aufmerksamkeiten für das Team der Anlaufstelle

Tagesaufenthalt für Wohnungslose

Für den Tagesaufenthalt für Wohnungslose war das Jahr 2024 von Abschieden und Neuanfängen geprägt. Nach fast zwei Jahrzehnten verabschiedete sich Katrin Kriesche-Radtke in den Ruhestand, wenig später verließ Kerstin Bartling den Tagesaufenthalt für eine neue Aufgabe. Obwohl die beiden Frauen ihre Nachfolgerin Anne Vermeersch gewissenhaft und umfassend einarbeiteten, hinterlässt das über Jahre gut eingespielte Team eine Lücke. Anne Vermeersch hatte in den Monaten Mai, Juni und Juli tatkräftige Unterstützung von Axel Löhndorff (Anlaufstelle für Straffällige). Auch Claudia Brenning, die seit Jahren im Tagesaufenthalt kocht und die Räume sauber hält, war Anne Vermeersch eine zuverlässige und großartige Unterstützung. Kamila Stark kommt im August während ihres Studiums Soziale Arbeit

als Praktikantin in den Tagesaufenthalt und unterstützt das Team wenig später auf Basis einer geringfügigen Beschäftigung.

Die Krise auf dem deutschen Wohnungsmarkt ist im Tagesaufenthalt für Wohnungslose seit Langem spürbar. Deutliche Preissteigerungen im Alltag führen dazu, dass immer mehr Bürger*innen am Existenzminimum leben und günstigeren Wohnraum suchen müssen. Hinzu kommt die hohe Zahl an arbeitssuchenden EU-Bürger*innen sowie Geflüchteten. Die Konkurrenz um bezahlbaren Wohnraum ist riesengroß und problematisch. War es in Vergangenheit schon schwer für die Klient*innen des Tagesaufenthaltes aufgrund von Mietschulden, Zwangsräumungen und multiplen Problemlagen passenden Wohnraum

zu finden, so haben sie mittlerweile praktisch keine Chance mehr.

Im Tagesaufenthalt finden obdachlose und wohnungslose Menschen tagsüber einen sicheren, alkohol- und drogenfreien Rückzugsort. Obdachlos ist derjenige, der überwiegend draußen wohnt und schläft. Wohnungslose Menschen dagegen haben zwar einem Dach über den Kopf, etwa bei Kolleginnen, Verwandten, Freundinnen bei Zufallsbekanntschaften oder auch im Auto. Sie haben keine eigene Wohnung und somit auch keine feste Meldeadresse. Sie leben häufig in prekären Wohnverhältnissen und berichten den Mitarbeitenden des Tagesaufenthalts, dass sie oft lediglich geduldet seien. Wer nicht auf soziale Beziehungen als Schlafmöglichkeit zurückgreifen kann, ist angewiesen



Claudia Brenning,
Anne Vermeersch und Kamila Stark
Beratungsteam



Roter Glücksklee im Tagesaufenthalt

auf die ordnungsrechtliche Unterbringung der Stadt Delmenhorst oder die Notunterkünfte für Männer auf Gut Daulsberg. Können Menschen nicht untergebracht werden, landen sie auf der Straße.

Im Tagesaufenthalt können wohnungslose Menschen sich aufwärmen, ausruhen, Toilette, Dusche und Hygieneartikel nutzen, ihre Wäsche waschen und zum Selbstkostenpreis essen und trinken und sich einfach nur aufhalten. Wer möchte, findet hier Ge-

sellschaft und Gespräche, aber auch Ruhe und etwas Privatsphäre sind möglich. Die Besucher können die Sozialpädagog*innen vor Ort jederzeit ansprechen, ihre Situation schildern und gemeinsam Perspektiven und passende Hilfeangebote finden. Darüber hinaus bietet der Tagesaufenthalt seinen Besucher*innen Struktur, manchmal eine Art vorübergehendes Zuhause oder sogar eine Ersatz-Familie. Obdachlose und wohnungslose Menschen können im Tagesaufenthalt ihre „offizielle“ Postadresse einrichten.

So ist die postalische Erreichbarkeit, etwa für Post von Ämtern oder Rechnungen, gewährleistet.

Für etwas Unruhe - Stromausfälle und Lärm - sorgte die Sanierung des Gebäudes: Das Dach wurde neu gedeckt, die sanitären Einrichtungen erneuert und auch das Gebäude hinter dem Tagesaufenthalt wurde saniert. Doch nach Abschluss der Arbeiten im Herbst war klar: Es hat sich gelohnt.



Pokale diverser Fußballturniere

Bundesprogramm „Demokratie leben!“

Bereits seit zehn Jahren unterstützt das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ Delmenhorster*innen in ihrem Engagement für ein vielfältiges und menschenfreundliches Miteinander. Es mag etwas pathetisch klingen, aber Demokratie-Stärkung ist in Zeiten von Hass, Hetze, Gegeneinander, Spaltung, Streit und der ungehinderten Verbreitung von „Fake News“ wichtiger denn je. Umso erfreulicher die Nachricht zum Ende des Jahres 2024, dass „Demokratie leben!“ in Delmenhorst auch 2025 weitergehen wird. Die Verantwortlichen des Programms in Delmenhorst – Christa Dittmar und Arne Hilljegerdes von der Stadt Delmenhorst sowie Anette Melerski, Koordinierungs- und Fachstelle unter dem Dach des Diakonischen Werks – befassten sich im Sommer vergangenen Jahres erst mit dem Interes-

senbekundungsverfahren, dann mit der Antragsstellung zunächst für das Jahr 2025. Bis zum Jahr 2032 (trotz der Zusage der 3. Förderperiode 2025 – 2032) muss jährlich ein neuer Antrag gestellt werden.

Delmenhorst und alle weiteren 357 bestehenden Partnerschaften für Demokratie mussten ebenso ihr Interesse bekunden wie jene Kommunen, die sich ganz neu bewerben wollten. Mitte Oktober dann ein erstes Aufatmen: Nach der erfolgreichen Interessensbekundung konnten Christa Dittmar und Anette Melerski den Antrag stellen, zu dem es Mitte Dezember die positive Nachricht kam, dass Delmenhorst auch in der 3. Förderperiode wieder dabei sein würde.

Für diverse Kommunen – in Nieder-

sachsen 23 Partnerschaften – war nach dem Interessenbekundungsverfahren Schluss: Sie wurden nicht mehr zur Antragstellung für die neue Förderperiode eingeladen. Damit werden eine Vielzahl von Projekten der politischen Bildung, besonders für Jugendliche, Projekte zu Teilhabe und solche, die Begegnungen möglich machen, voraussichtlich nicht mehr stattfinden können. Diese Nachricht frustriert zutiefst, da das Engagement von Vereinen, Ehrenamtlichen und Akteur*innen der politischen Bildung mitunter versiegt, weil Projekte nicht mehr finanziert werden können. Jahrelang aufgebaute Netzwerke – etwa auch mit anderen Partnerschaften für Demokratie – fallen mit großer Wahrscheinlichkeit weg, weil die entsprechenden Stellen einfach nicht mehr besetzt sind.



„Demokratie leben!“ bei der Nacht der Jugend

In 2024 haben sich wieder Hunderte von Delmenhorster*innen – vom Kindergarten - bis zum Rentenalter – in interaktiven Theaterworkshops mit Zivilcourage, Resilienz, innerer Stärke, Umgang mit sozialen Medien und Strategien gegen Mobbing befasst, in einem Planspiel spielend begreifen können, wie weltpolitische Prozesse funktionieren und durch Kunst, Kochen, Werken und Musik Begegnung und Teilhabe erlebt. Sie haben im Universum Bremen Wissen erlebt, sich mit jüdischem Leben in Delmenhorst befasst, radelten beim „Fancy Women Bike Ride“ durch Delmenhorst, waren „interkulturell unterwegs“ und besuchten das Rathaus und sieben Gemeinden unterschiedlicher religiöser Gemeinschaften und Kirchen und mittels einer Virtual Reality-Brille das EU-Parlament in Brüssel. Die Teilnehmenden eines Antidiskriminierungs-Workshops zeigten sich erstaunt über ihre eigenen Vorurteile – „ich doch nicht!“ – und lernten, wie man bewusster und empathischer agiert. Die Mitglieder des Begleitausschusses fanden im Workshop „Demokratie begreifen mit Lego“ einen anderen Zugang zu Demokratieförderung. 24

Schüler*innen führten als Peer-Guides über 1000 Besucher*innen durch eine Ausstellung zum Leben und Sterben von Anne Frank – das war auch eines der Themen der „Nacht der Jugend - Wegschauen – nein danke“ im Juni 2024, an der auch die Koordinierungs- und Fachstelle „Demokratie leben!“ mit einem Stand vertreten war. Insgesamt 23 Projekte haben die beiden Gremien – das Jugendforum sowie der Begleitausschuss unter dem Vorsitz von Ewa Brüggemann – bewilligt. Anette Melerski berät die Projektträger*innen – wohlwollend, streng, immer entlang der Richtlinie des Bundesprogramms – und begleitet sie, wenn notwendig, über den gesamten Projektzeitraum von der Idee bis zum Abschluss.

Im Rahmen der Demokratiekonferenz, der Ausstellung „Gute Nachbarschaft“ und der „Interkulturellen Woche“ luden Dr. Grit Fisser von der VHS Delmenhorst, Respekt Coach Oliver Hoyer und Anette Melerski wieder „Auf einen Kaffee mit...“ ein. Im Mai fragte der politische Bildner Florian Staudt in der Turbinenhalle „Europa, wohin gehst Du?“ und diskutierte mit den

Gästen darüber, was Europa eigentlich mit unserem Alltag zu tun hat. Im September hieß es „Du sprichst aber gut Deutsch!“: Hatice Koçak und Elisabete Janeiro Marques sprachen und diskutierten über den alltäglichen Rassismus.

Im Laufe des Jahres waren Menschen, die lasen, diskutierten und musizierten, auf Einladung von „Demokratie leben!“-Projektträger*innen und der Koordinierungs- und Fachstelle in Delmenhorst zu Gast: Tobias Ginsburg, Tim Pröse, Gerhard Haase-Hindenberg, Leonard Klepikow, die Musiker*innen Mansoureh Zarandi, Behzad Rooshanpour, Uli Simon, Yekbun Sinçar und Mohsen Nejadi, Burak Yilmaz und die Zollhausboys.

All das war aber nur möglich, weil „Demokratie leben!“ Delmenhorst in ein unterstützendes, engagiertes, sich intensiv austauschendes, Ideenreiches und für Vielfalt stehendes Netzwerk aus Verwaltung, Vereinen, Organisationen, Wohlfahrtsverbänden, Initiativen und Privatpersonen eingebettet ist.



Anette Melerski
Koordinierungs- und Fachstelle „Demokratie leben!“

Danke, Tschüss, Willkommen!

Die besten Wünsche für alle, die gehen und für alle Neuzugänge:

55

Tschüss, Ihr Lieben, alles Gute für Euch!

Kerstin Bartling
Abibatu Kamara-Janßen
Birgit Kapust
Maritza Karwetzky
Kahrin Kriesche-Radtke
Marcel Lepore
Frank Meiners
Janine Niehues
Nicole Prehn
Beybun Seker
Bianca Vorndamme

Herzlich willkommen im Diakonischen Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Euch!

Jan-Hendrik Gebhardt
Günther Hübner
Boyana Ivanova
Olga Kinzel
Lorena Leschke-Jendrtzok
Nicole Moosmüller
Nadiia Povorotnia
Ntsoa Fanja Rasolonjanahary
Monika Rzymowska
Emma Schneider
Katharina Stein
Melanie Suhm
Gülin Tasoglu
Muhammed Tuzan

Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V.

Kreisgeschäftsstelle

Willmsstraße 5b

27749 Delmenhorst

Tel.: 04221 981 34 0

Fax.: 04221 98134 33

E-Mail: zentrale@diakonie-doll.de

www.diakonie-doll.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag

09:00 - 12:30 Uhr

Dienstag und Donnerstag

14:00 - 16:00 Uhr

und nach Vereinbarung

